

Jahresbericht 2016/2017 des Rektors

Berichtszeitraum 1. April 2016 bis 31. März 2017



Der Jahresbericht des Rektors der Hochschule 2016/2017 ist im InfoPortal der Deutschen Bundesbank, auf der Seite der Hochschule sowie unter www.hochschule-bundesbank.de abrufbar.

Bei Fragen oder Anregungen wenden Sie sich bitte an:

Christof Wolf, Telefon 02662 83-233, Notes oder per E-Mail: christof.wolf@bundesbank.de

Hochschule der
Deutschen Bundesbank
Schloss Hachenburg
Postfach 11 71
57620 Hachenburg

Telefon 02662 83-1

Telefax 02662 83-208

Hachenburg, Juli 2017

Inhalt

Der Rektor und Mitglieder des Hochschullehrerteams	5
1. Hochschulentwicklung	6
2. Fach- und Praxisstudium	9
3. Prüfungsergebnisse	20
4. Lehrpersonal	25
5. Forschung	28
6. Hochschulgremien	30
7. Kooperationen und internationale Aktivitäten	34
8. Sonderveranstaltungen	41
Anlagen	48

**Der Rektor und Mitglieder des
Hochschullehrerteams**



Lothar Thiel, Erich Keller, Uwe Schollmeyer, Dieter Verbeck, Beate Jüttner-Nauroth, Christopher Priberny, Giselher Pankratz, Oliver Kruse, Andreas Höfer, Matthias Goeken (von links; Foto: Uwe Brenner)

1. Hochschulentwicklung

Reakkreditierung des Bachelorstudiengangs

Die Ständige Akkreditierungskommission der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEVA) mit Sitz in Hannover hat im Juli 2016 beschlossen, den Studiengang "Zentralbankwesen / Central Banking (B.Sc.)", den die Hochschule der Deutschen Bundesbank anbietet, erneut zu akkreditieren. Die Gutachtergruppe bewertete das Konzept des Studiengangs mit Blick auf die in den Akkreditierungskriterien festgelegten Bedingungen zur Studierbarkeit als hervorragend. Vor allem sah sie die "Ausstattung der Hochschule für diesen Studiengang [...] als sehr gut an" und attestierte ihr in dem von ihr ausgestellten Gutachten, dass "eine qualifizierte Lehre [...] in allen Bereichen sichergestellt" sei. Die Kommission stellte die Reakkreditierung für eine Dauer von sieben Jahren ohne Auflagen aus, also bis zum Ende des Studienjahres 2022/2023. Das ist ein Ergebnis, das erfahrungsgemäß bei weniger als einem Viertel aller Verfahren ausgestellt wird.

Die Akkreditierung im Hochschulbereich ist ein Gütesiegel. Das deutsche Akkreditierungssystem ist dezentral organisiert und erfolgt durch Akkreditierungsagenturen wie die ZEVA. Diese benötigen hierfür eine Zulassung des Akkreditierungsrates, dessen Mitglieder von der Kultusministerkonferenz und der Hochschulrektorenkonferenz bestellt werden.

Der Studiengang „Zentralbankwesen/ Central Banking“ war im Sommer 2011 erstmalig von der ZEVA geprüft worden. Die Gutachter akkreditierten den Studiengang damals für einen Zeitraum von fünf Jahren. Im Herbst 2015 beauftragte die Hochschule der Deutschen Bundesbank die ZEVA nach einer Ausschreibung damit, das Reakkreditierungsverfahren durchzuführen. Die Hochschule reichte umfangreiche Antragsunterlagen bei den Gutachtern ein; im März 2016 fand die Begutachtung der Studienbedingungen vor Ort in Hachenburg statt.

Anmietung zusätzlicher Unterkünfte für Studierende

Der Vorstand der Deutschen Bundesbank beschloss in seiner Sitzung am 16.2.2016, die Kapazitätsgrenze (rund 140 zuzüglich der nicht genutzten Kontingentsplätze für die BaFin) für die Einstellungstermine Herbst 2016 und April 2017 möglichst auszuschöpfen. Unter Berücksichtigung der bis zu 16 Studierenden der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) haben zum 1.10.2016 erstmals 82 „Erstsemester“ ihr Studium in Hachenburg aufgenommen – so viel wie seit vielen Jahren nicht mehr (siehe Abb. 1, übernächste Seite).

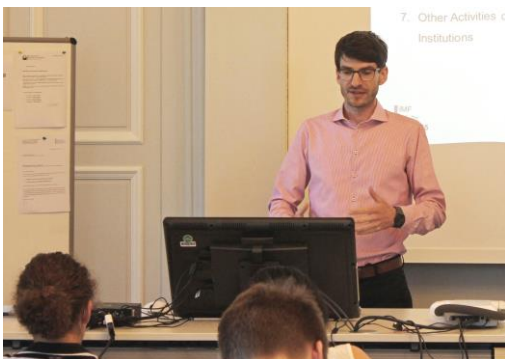
Mittelfristig wird sich durch die angestrebte Vollaussnutzung der Einstellungskontingente die Anzahl der Studierenden an der Hochschule innerhalb der kommenden drei Jahre schrittweise um bis zu 60 Personen erhöhen. Damit die größere Anzahl an Studierenden in Hachenburg untergebracht werden kann, hat der Zentralbereich Verwaltung und Bau Kontakt mit einem lokalen Vermieter aufgenommen und für die Hochschule in Hachenburg-Altstadt drei Häuser mit insgesamt 16 Doppel- und 16 Einzelzimmern ab Oktober 2017 angemietet.



Neubauten mit Schloss im Hintergrund
(Foto: Uwe Brenner)

Einstellung neuer Lehrkräfte

In den Jahren seit 2010 hat die Hochschule nach und nach die erste Generation der Hochschullehrerinnen und -lehrer in den Ruhestand verabschiedet. Seit 2014 sind insgesamt sechs neue hauptamtlich Lehrende eingestellt worden, davon in der Berichtsperiode 2016/2017 Dr. Tobias Körner vom Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (ab 1.9.2016; Lehrschwerpunkte: Volkswirtschaftslehre und Finanzstabilität) als Ersatz für den im Juli 2016 verstorbenen Prof. Dr. Dietmar Hubrich. Darüber hinaus hat der Senat der Hochschule eine weitere hauptamtliche Lehrkraft für den Bereich Bankbetriebslehre, Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Statistik ausgewählt, die zum 1.10.2017 ihren Dienst an der Hochschule antreten wird (siehe auch das Verzeichnis der hauptamtlichen Lehrkräfte in Anlage 1, Seite 48).



Die letzte Neueinstellung im Lehrteam, Prof. Tobias Körner, im Vorlesungsraum (Foto: Uwe Brenner)

Ausbau der Forschungsaktivitäten

Mit der Neufassung der Grundordnung im Jahr 2011 erhielt die Hochschule einen Forschungsauftrag. Dieser wurde durch eine Forschungsordnung, die vom Senat im März 2014 beschlossen und vom Vorstand der Deutschen Bundesbank am 3.6.2014 genehmigt worden ist, konkretisiert. Im Rahmen dieser Forschungsordnung können Forschungsprojekte von hauptamtlichen Lehrkräften durch eine befristete Reduktion des Lehrdeputats gefördert werden. Dies hat in den vergangenen drei Jahren ganz erheblich dazu beigetragen, hochkarätige neue Lehrkräfte zu rekrutieren.

Im Berichtszeitraum konnten insgesamt vier Deputatserleichterungen für hauptamtliche Lehrkräfte zur Förderung von Forschungsprojekten im Gesamtumfang von 288 Lehrstunden gewährt werden. Dies entspricht etwa einem halben Lehrdeputat. Details zum Vergabeprozess und zu den geförderten Projekten sind in Abschnitt 5, Seite 28, dargestellt. Die seit dem Jahr 2015 von den hauptamtlichen Lehrkräften und der Hochschulleitung publizierten Werke sind in Anlage 2, Seite 52 ff., aufgeführt.

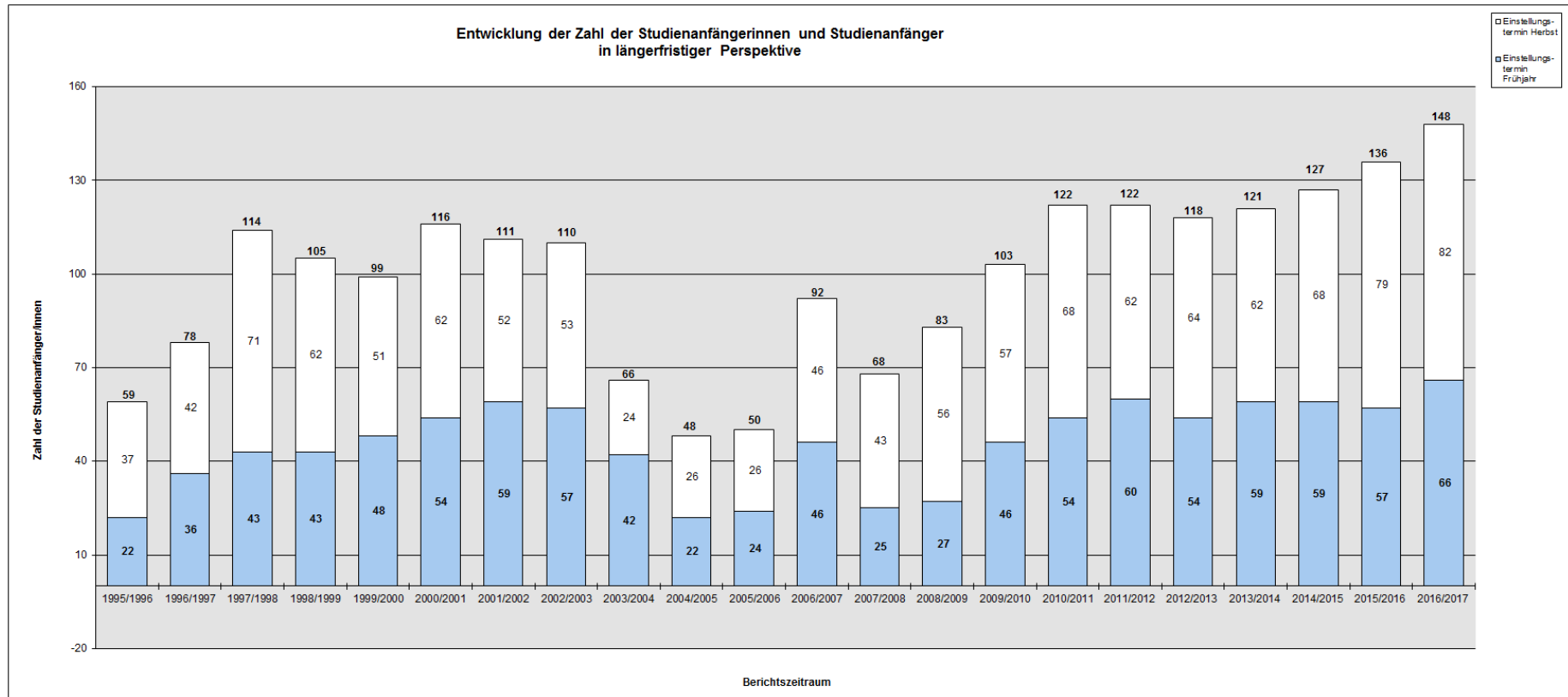
Internetpräsenz und Studienportal

Bereits in der vergangenen Berichtsperiode hat die Hochschule gemeinsam mit dem Zentralbereich Kommunikation ihre Bemühungen verstärkt, die Außendarstellung über die Website noch informativer und nutzerorientierter zu gestalten. Der Webauftritt unter der Adresse www.hochschule-bundesbank.de, der sich eng an den Stil der Homepage der Deutschen Bundesbank anlehnt, wurde dazu um drei Bereiche ergänzt:

- eine englischsprachige Homepageversion, die sich insbesondere an ausländische Lehrbeauftragte und Studierende von Kooperationshochschulen richtet,
- Alumni-Porträts, die potentiellen Studieninteressenten die vielfältigen Beschäftigungsfelder in der Deutschen Bundesbank aufzeigen
- sowie ein Studienportal mit Downloadbereich, damit Studierende zeit- und ortsunabhängig unter anderem den aktuellen Vorlesungsplan sowie ihre Lehrmaterialien über das Internet einsehen und herunterladen können.

In der Berichtsperiode wurden vor allem der Downloadbereich massiv ausgebaut (weitere Details siehe Seite 12), die Alumni-Porträts um Absolventinnen und Absolventen der BaFin erweitert und die Berichterstattung über Vortragsveranstaltungen und Kooperationsaktivitäten der Hochschule intensiviert.

Abbildung 1: Studienanfängerzahlen an der Hochschule



2. Fach- und Praxisstudium

Fachstudien an der Hochschule (HDB)

• Studiengruppen und Studierende

Die jährlichen Einstellungskontingente für den Bachelorstudiengang betragen 140 Bundesbank- und zuzüglich bis zu 16 Studierende der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Insgesamt nahmen 148 Studierende das Bachelorstudium auf, darunter diesmal nur vier Anwärtinnen und Anwärter der BaFin, da diese für die Termine Oktober 2016 und April 2017 die Einstellung ausgesetzt hat. Die Bundesbank besetzte daraufhin die nicht ausgeschöpften

Kontingente mit eigenen Bewerberinnen und Bewerbern. Der Studiengang dauert insgesamt 36 Monate und teilt sich in 22 Monate Fachstudien, eine zweimonatige Bachelorarbeit sowie 12 Monate Praxisstudien. Die Fachstudien verbringen die Studierenden an der Hochschule in Hachenburg. Durchschnittlich befinden sich zirka 200 Anwärtinnen und Anwärter in den Fachstudien. Bei zeitanteiliger Betrachtung nahmen rund 675 Studierende (Vorperiode: 623 Studierende) an insgesamt 9.182 Vorlesungsstunden teil (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Studierende und erteilte Lehrstunden nach Studienabschnitten (zeitanteilig)

Einstellungstermin (ET) / Studienabschnitt	Studierende	Lehrstunden ¹⁾
Sommerhalbjahr 2016		
01.04.16 - 08.04.16 ET.10/2015 Grundstudium²⁾	79	0
01.04.16 - 20.05.16 ET.04/2015 Aufbaustudium³⁾	52	270
01.04.16 - 12.08.16 ET.10/2014 Vertiefungsstudium 1⁴⁾	57	882
11.04.16 - 07.10.16 ET.04/2016 Grundstudium	66	1.316
23.05.16 - 18.11.16 ET.10/2015 Aufbaustudium	66	1.240
17.05.16 - 09.09.16 ET.04/2014 Vertiefungsstudium 2	48	844
insgesamt	368	4.552
Winterhalbjahr 2016/2017		
11.07.16 - 06.01.17 ET.04/2015 Vertiefungsstudium 1	38	720
14.10.16 - 31.03.17 ET.10/2016 Grundstudium⁵⁾	82	1.444
14.11.16 - 10.03.17 ET.10/2014 Vertiefungsstudium 2	57	850
21.11.16 - 31.03.17 ET.04/2016 Aufbaustudium⁶⁾	64	1.000
09.01.17 - 31.03.17 ET.10/2015 Vertiefungsstudium 1⁷⁾	66	616
insgesamt	307	4.630
Im Berichtszeitraum insgesamt	675	9.182

¹⁾ Tatsächlich erteilte Lehrstunden von haupt- und nebenamtlichen Lehrkräften.

²⁾ Anteilig; der Studienabschnitt begann am 12.10.2015.

³⁾ Anteilig; der Studienabschnitt begann am 23.11.2015; Stand: 31.03.2017: 38 Studierende.

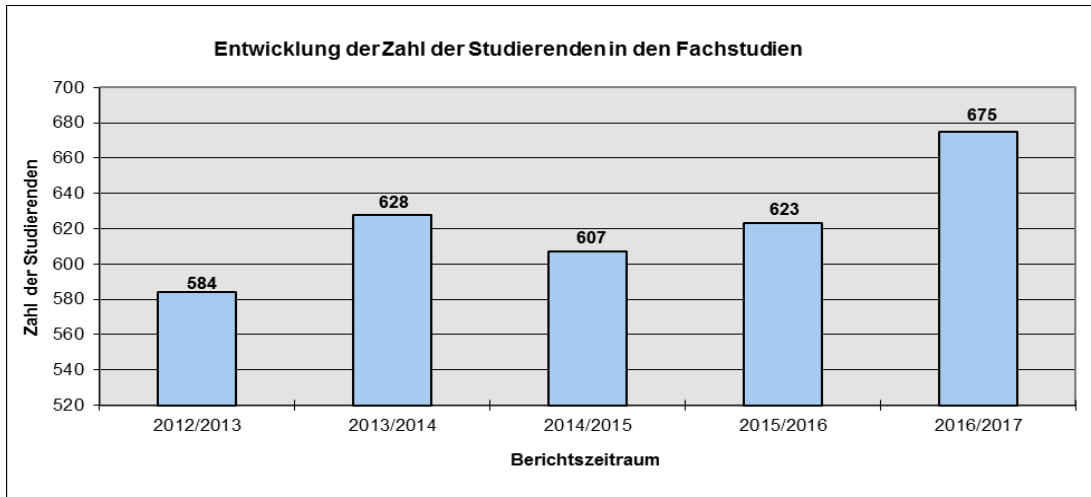
⁴⁾ Anteilig; der Studienabschnitt begann am 15.02.2016.

⁵⁾ Anteilig; der Studienabschnitt endet am 13.04.2017; Stand: 31.03.2017: 81 Studierende.

⁶⁾ Anteilig; der Studienabschnitt endet am 19.05.2017; Stand: 31.03.2017: 54 Studierende.

⁷⁾ Anteilig; der Studienabschnitt endet am 07.07.2017; Stand: 31.03.2017.

Abbildung 2: Zahl der Studierenden in den Fachstudien



Wie sich die Zahl der Studierenden, die an den Fachstudien teilgenommen haben, in den letzten fünf Jahren entwickelten, zeigt Abbildung 2. Demnach haben seit der Berichtsperiode 2012/2013 durchschnittlich und zeitanteilig betrachtet 623 Personen das Theoriestudium an der Hochschule besucht.

Von den 148 Erstsemestern, wiesen 37 eine abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung bei einem Kreditinstitut oder anderen Unternehmen nach. Dies entspricht einem Anteil von 25 Prozent (Vorjahr: 20 Prozent).

Insgesamt traten 68 weibliche Studierende ihren Dienst an (Vorperiode: 56 Anwärtnerinnen); dies entspricht einer Quote von rund 46 Prozent (siehe Abbildung 3). Bei Betrachtung der letzten fünf Berichtsperioden liegt der Durchschnitt der Zahl der Studienanfängerinnen bei 45 Prozent.

Im ersten Semester brachen zwei Studierende das Studium freiwillig ab (= 1,4 Prozent). Seit Einführung des Bachelorstudiengangs zum 1. April 2011 beendeten rund 3 Prozent der Grundstudiums-studierenden den Vorbereitungsdienst auf eigenen Wunsch.

Abbildung 3: Anteil der weiblichen Studierenden

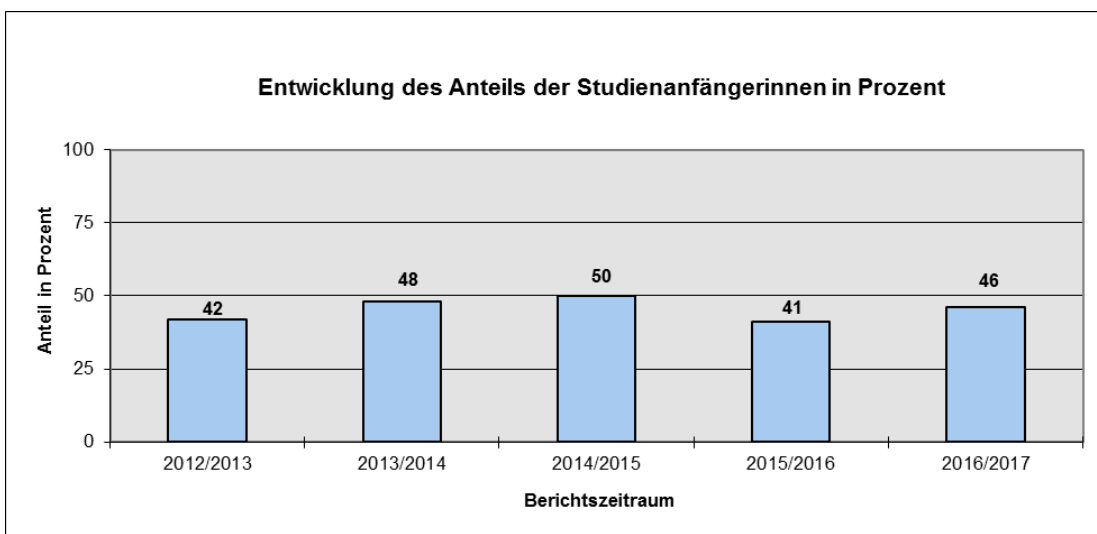
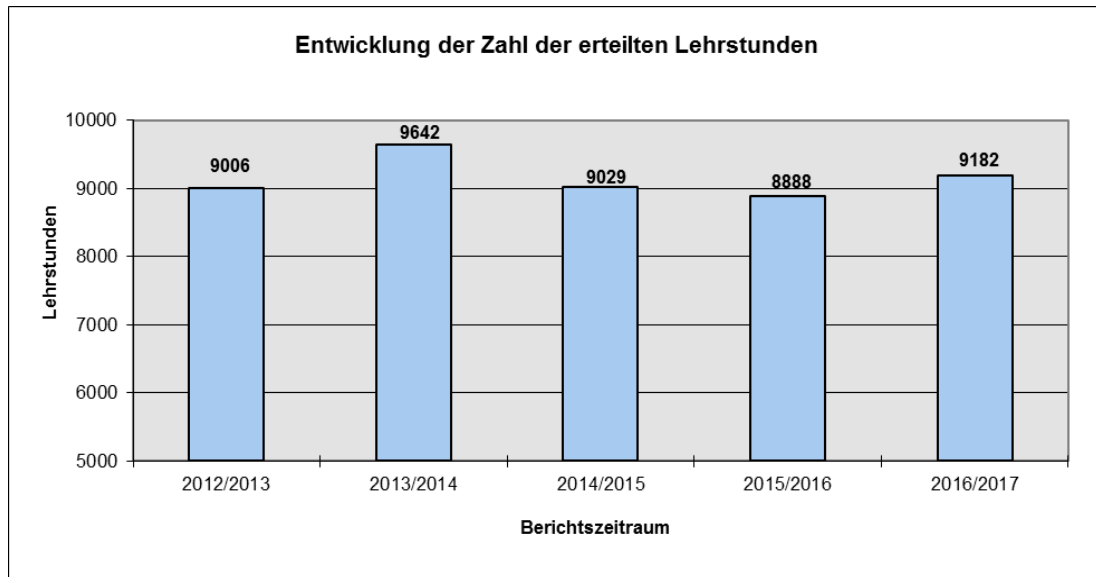


Abbildung 4: Entwicklung der Lehrstunden



• Erteilte Lehrstunden

Die Abbildung 4 zeigt die Entwicklung der Zahl der erteilten Lehrstunden in den letzten fünf Jahren. In der aktuellen Berichtsperiode hielten alle haupt- und nebenamtlich Lehrenden 9.182 Lehrstunden à 45 Minuten (Vorperiode: 8.888 Lehrstunden); die Zahl der Vorlesungen stieg damit um 294 Stunden. Der Tod eines hauptamtlich Lehrenden sowie Schwangerschaften und Elternzeiten führten zu internen Stundenumschichtungen und Vertretungslösungen. Dabei ließ sich nicht vollständig vermeiden, dass Lehrstunden endgültig ausfallen. Die Zahl der Ausfälle überstieg mit insgesamt 128 Lehrstunden die der Vorperiode (2015/2016: 104 Lehrstunden). Dies entspricht einem Anteil von 1,4 Prozent aller erteilten Lehrstunden (Vorperiode: 1,2 Prozent). Längerfristig betrachtet (Berichtszeitraum 2012/2013 bis 2016/2017) liegt der absolute Lehrstundenausfall im Durchschnitt bei 107 Stunden (1,2 Prozent).

• Studienprofile und Wahlmodule

Die Studierenden haben die Möglichkeit, aus drei vorhandenen Studienprofilen einen Schwerpunkt festzulegen. In den ersten beiden Fachstudienabschnitten können sie erkunden, in welchen Gebieten des Zentralbankwesens ihre Interessen liegen und dann zwischen folgenden Studienprofilen auswählen:

- A Aufsichts- und Finanzstabilitätsfunktionen
- B Bankbetriebliche Funktionen
- Q Querschnittsfunktionen

Jedes Profil zielt auf Kenntnisse und Methoden ab, die für Tätigkeiten in bestimmten Bereichen einer Zentralbank beziehungsweise einer Bankenaufsichtsbehörde besonders bedeutend sind und umfasst vorgegebene Pflicht- und Wahlmodule in den Vertiefungsstudien und Praxisstationen.

Seit der Einführung des Bachelorstudiengangs haben sich die Studierenden wie folgt entschieden (Stand: 31.3.2017): Von insgesamt 506 Studierenden wählten 258 (= 51 Prozent) Profil A, 221 (= 44 Prozent) Profil B und 27 (= 5 Prozent) Profil Q. Die BaFin ermöglicht es ihren Anwärterinnen und Anwärter allerdings nur, zwischen den Profilen A und Q zu wählen. Trotz der Wahlmöglichkeit bleibt das gesamte Studium generalistisch angelegt und ist nicht als Vorentscheidung für die spätere berufliche Karriere zu verstehen. Dadurch trägt die Hochschule der landesspezifischen Strukturvorgabe des Wissenschaftsministeriums Rheinland-Pfalz vom 4.4.2011 (vgl. Akkreditierungsrat, Drucksache AR 93/2012, Seite 4) Rechnung, wonach eine individuelle und flexible Studiengestaltung durch eine Verknüpfung von Modulen nicht unangemessen eingeschränkt werden soll.

- **Einführung einer Trimesterplanung**

Am Ende der letzten Berichtsperiode beschäftigte sich eine hochschulinterne Arbeitsgruppe intensiv mit dem Thema Vorlesungsplanung. Die Gruppenmitglieder, darunter das Planungsteam des Studienbereichs, einigten sich darauf, die bisherige Semester- auf eine Trimesterplanung umzustellen. Somit plante der Studienbereich erstmalig ab dem 1. April 2016, unter Einbeziehung der vom Senat der Hochschule beschlossenen Lehraufträge, die Vorlesungen in drei Phasen: April-Juli, August-November, Dezember-März. Verbunden mit einer vorzeitigen Abfrage von Urlaubs- oder Sperrzeiten (Praxistage, Dienstreisen), gelang es, die Pläne in dieser Berichtsperiode zu optimieren und somit noch verlässlicher aufzustellen.

- **Online-Studienportal**

Über einen zugangsgeschützten Bereich auf der Homepage der Hochschule erhalten die Studierenden Zugriff zu Informationen, die rund um Studium und Leben auf dem Campus nützlich sind. In einem Downloadbereich stehen neben dem wöchentlichen Vorlesungsplan auch sämtliche Lehrmaterialien in digitaler Form zur Verfügung. Skripte und Übungsaufgaben sowie Informationen und Vordrucke sind somit zeit-, orts- und geräteunabhängig online verfügbar. Mit der Entscheidung, Unterlagen nicht mehr in Papierform zur Verfügung zu stellen, spart die Hochschule Kopierkosten und leistet einen Beitrag zum Umweltschutz. Gleichzeitig unterstützt sie dadurch die Initiative der Bundesbank, das berufliche Umfeld ihrer Beschäftigten sukzessive auf eine nahezu papierlose Arbeitsumgebung umzustellen.

- **Evaluation der Studienmodule sowie Studienabschlussbefragungen**

Die Studierenden evaluieren alle Fach- und Praxisstudienmodule. Die Daten werden per Fragebogen erhoben. Wann beziehungsweise welche Lehrveranstaltung in einem Modul zur Bewertung ansteht, legt die Evaluationsbeauftragte der Hochschule in einem Plan fest. Um die Erwartungen der Studierenden an ihr gesamtes Studium mit den tatsächlichen Erfahrun-

gen zu vergleichen, erhebt die Hochschule unmittelbar nach dem Bestehen der letzten Hochschulprüfung ein weiteres Feedback. Inwieweit sich anschließend die berufliche Entwicklung mit den ursprünglich gesteckten Zielen deckt, erfragt das Qualitätsmanagement erneut in einem Zeitraum von zwei bis vier Jahren nach Abschluss. Weitere Informationen zur Evaluation sind auf der Homepage einsehbar (www.hochschule-bundesbank.de/hochschule/Rechtsnormen_und_Regelungen).

- **Inklusionstage**

Wie können junge Menschen im Umgang mit Schwerbehinderten sensibilisiert werden? Wie lässt sich die Kommunikation mit blinden oder sehbehinderten Menschen im Privatleben oder am Arbeitsplatz verbessern? Wie erkennt man Anzeichen psychischer Probleme bei Mitmenschen? Die Veranstaltung „Inklusion leben“ beschäftigt sich mit genau diesen Fragen. Gemeinsam mit der Schwerbehindertenvertretung und Sozialberatung der Zentrale sowie der Blindenstudienanstalt (Blista) Marburg hat die Hochschule erneut zwei Termine organisiert (23.8.2016 und 7.3.2017). Für die Studierenden ist diese Lehrinheit ein außergewöhnliches Erlebnis, da sie unter anderem selbst im Rollstuhl Platz nehmen und sich in diesem über den Schlosscampus bewegen oder sich mit verbundenen Augen durch das Gebäude führen lassen. Das Erleben und Erkennen von Hemmnissen, die die Teilhabe am Gemeinschaftsleben im Studienalltag beeinträchtigen, soll sie für ein vorbehaltloseres Miteinander mit behinderten Menschen sensibilisieren.

- **Studierendenberatung**

Die Hochschule bietet ihren Studierenden eine institutionalisierte Beratung an. Mit Prof. Nicole Jung als Vertrauensdozentin (Vertretung: Prof. Matthias Goeken) erhalten sie die Möglichkeit, in wöchentlichen Sprechstunden studentische und private Probleme anzusprechen. Darüber hinaus stehen den Studierenden unterschiedliche Betreuungs- und Beratungsangebote innerhalb der Hochschule oder der Bundesbank zur Verfügung. Eine studien-

gangsspezifische Beratung bis hin zur Betreuung bei persönlichen Problemen bietet Christof Wolf an. Als Studienbereichsleiter ist er gleichzeitig Ansprechpartner für schwerbehinderte Studierende.

In regelmäßigen Informationsveranstaltungen erklären die Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes die wichtigsten Bestimmungen der Studien- und Prüfungsordnung. Dadurch sind die Studierenden bestens über die Termine und Formalien der zu erbringenden Prüfungsleistungen informiert. Darüber hinaus berät das Team um den Geschäftsführer des Prüfungsamtes, Lothar Thiel, auch bei individuellen Fragen zu Prüfungs- und Studienangelegenheiten.

Auf Wunsch organisiert die Hochschule eine weitergehende Beratung durch Fachleute der Sozialberatung der Bundesbank. Das Team der Sozialberatung hilft auch bei der Vermittlung psychologischer Hilfe vor Ort, bei öffentlichen Institutionen der Stadt Hachenburg oder über den PME Familienservice.

Der Zentraltutor der Bundesbank, Timo Straßenmeyer, und die Zentraltutorin der BaFin, Kornelia Altus, die für die organisatorische Abwicklung der Praxisphasen zuständig sind, besuchen die Studierenden regelmäßig, auch während der Fachstudien, und beraten sie in allen Fragen des Praxisstudiums. Zusammen mit dem für die Ausbildung im gehobenen Bankdienst zuständigen Team in der Abteilung "Aus- und Weiterbildung" der Zentrale stehen sie darüber hinaus für alle fachlichen und organisatorischen Fragen zur Verfügung.

Für berufs- und karriererelevante Fragen steht den Studierenden die Personalreferentin für Nachwuchskräfte, Ramona Dörner, Rede und Antwort. Gemeinsam mit dem sechsköpfigen Personalbetreuungsteam klärt sie beamtenrechtliche Fragen, von Sonderurlauben bis hin zur ersten dienstlichen Verwendung nach dem erfolgreichen Studienabschluss.

- **Freiwillige Workshops („Kamingespräche“)**

In dieser Berichtsperiode haben mehrere Workshops stattgefunden. Zu den Abendveranstaltungen, die namensgebend im

Kaminzimmer der Hochschule stattfanden, luden die Zentralbereichsleiter Stefan Hardt (Bargeld), Hans-Joachim Kohse (Verwaltung und Bau), Reinhold Stahl (Statistik) sowie Dr. Benjamin Weigert (Finanzstabilität) ein.



Dr. Benjamin Weigert, Zentralbereichsleiter Finanzstabilität (Foto: Alexander Habermehl)

Neben den vom Vorstand der Bundesbank beschlossenen „Führungsgrundsätzen“ stellten die Zentralbereichsleiter vor allem die vielfältigen Aufgaben ihrer Verantwortungsbereiche vor. Dadurch erhielten die Studierenden in komprimierter und vor allem entspannter Atmosphäre einen guten Einblick in die Geschäftsfelder des jeweiligen Zentralbereichs.

Dies wiederum ist vor allem für die Anwärtinnen und Anwärter im Vertiefungsstudium interessant, die sich gegen Ende des Studienabschnitts bereits mit ihrer beruflichen Spezialisierung in der jeweiligen Einstellungsbehörde und somit mit ihrem Berufseinstieg beschäftigen. So konnten die Studierenden Fragen stellen, wie viele Stellen im gehobenen Dienst vakant und welche Aufgaben in den Abteilungen und Hauptgruppen wahrzunehmen sind. Aus erster Hand informierten die Zentralbereichsleiter auch darüber, welcher Bedarf an welchen Standorten besteht. Am Ende des Abends verfügten die Teilnehmenden über einen sehr guten Überblick über die Tätigkeiten in den jeweiligen Bereichen. Weitere Veranstaltungen sind bereits geplant.

- **Basiszertifizierung für Projektmanagement**

Der Bedarf an Projektmanagementfähigkeiten in der Bundesbank wächst stetig. Um für die Zukunft gewappnet zu sein, können Studierende auf Initiative des Zentralbereichs Informationstechnologie (IT), noch während des Fachstudiums an der Hochschule das „Basiszertifikat im Projektmanagement“ der Deutschen Gesellschaft für Projektmanagement (GPM) erwerben.

Die neu angebotene Qualifikation richtet sich an Studierende, die das Pflichtmodul „Quantitative Methoden“ sowie das Wahlpflichtmodul „Prozess- und Projekt-

management“ gewählt haben. Die Zertifizierung erfolgt dann im Rahmen einer schriftlichen Prüfung während des Vertiefungsstudiums 2, also im letzten Studienabschnitt, wobei die GPM mit Sitz in Nürnberg als Zertifizierungsstelle fungiert. Insgesamt 14 Studierende haben in dieser Berichtsperiode die praxisnahe Zusatzqualifikation erworben und können als Absolventinnen und Absolventen der Abschlussprüfung im März 2017 ihr vertieftes Fachwissen sogleich in den Dienstbetrieb von Bundesbank und BaFin einbringen.



Studierende des Vertiefungsstudiums 2 (Einstellungstermin 1.4.2014) gemeinsam mit Fachdozent Lothar Thiel und Mathias Karasek vom Zentralbereich IT (letzte Reihe links bzw. rechts außen) (Foto: Uwe Brenner)

Praxisstudien

Die Hochschule bestimmt und überwacht die Gestaltung und Organisation der Praxisstudien (gemäß § 7 Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für den gehobenen Bankdienst der Deutschen Bundesbank). Sie greift hierfür auf Ausbildungsverantwortliche zurück. Zu diesen gehören die Praxiskoordinatorin beziehungsweise der Praxiskoordinator, die Zentraltutorinnen und -tutoren der jeweiligen Einstellungsbehörden sowie Praxistutorinnen und -tutoren.

• Praxiskoordination

Die Hochschule hat mit Lothar Thiel eine hauptamtliche Lehrkraft zum Praxiskoordinator bestellt (Vertreterin: Katja Rodig). In seiner Funktion ist Thiel vor allem für die inhaltliche Abstimmung von Fach- und Praxisstudien verantwortlich.

• Zentraltutorin und Zentraltutor

In Abstimmung mit der Hochschule bestellen die Einstellungsbehörden jeweils eine Zentraltutorin oder einen Zentraltutor. Bei der Bundesbank hat diese Funktion Timo Straßenmeyer aus der Abteilung Aus- und Weiterbildung der Zentrale übernommen, in der BaFin obliegt die Aufgabe Kornelia Altus.

Beide Zentraltutoren stimmen sich eng mit dem Praxiskoordinator ab und führen regelmäßig Ausbildungsbesprechungen mit den Praxistutorinnen und -tutoren durch. Die Ausbildungsbesprechungen dienen dem Erfahrungsaustausch, der Erörterung von Fragen und Problemstellungen der Studierenden, der Abstimmung von Theorie und Praxis sowie der Weiterentwicklung des Studiums. Gemeinsam mit dem Praxiskoordinator prüfen die Zentraltutoren die Anregungen aus den Ausbildungsbesprechungen und formulieren konkrete Vorschläge zur Verbesserung oder Optimierung des Praxisstudiums. Die Zentraltutoren sind außerdem in die Evaluationsprozesse eingebunden. Dies dient dem Zweck, die nachhaltige Qualitätssicherung in den Praxisstudien zu gewährleisten. Die Befragungsdaten aus den Praxismodulen werden intensiv analysiert und dem Rektor, dem Praxiskoordinator und der Zentraltutorin der BaFin sowie dem Zentraltutor der Bundesbank zur Verfüg-

ung gestellt, damit sie die Qualität der Praxisstudien einschätzen und die Praxisstudien in Zusammenarbeit mit den Einstellungsbehörden weiterentwickeln können. Die Zentraltutoren sind zudem mit ihren Teams für die Organisation der internen und externen Praxisstudien zuständig. Sie erstellen Ausbildungspläne nach den Vorgaben der Hochschule, weisen die Studierenden den jeweiligen Dienststellen zu, wo sie ihre Praxisstudien absolvieren, und regeln die Formalitäten sowie die Unterbringung während der Praxisaufenthalte. Seit dem Einstellungstermin 1. April 2015 absolvieren die Studierenden während ihres Studiums insgesamt sieben Praxismodule mit je 7 ECTS.

Im Berichtszeitraum schlossen die Studierenden insgesamt 706 Praxismodule erfolgreich ab (Vorperiode: 752).

• Praxistutorinnen und Praxistutoren

Im Einvernehmen mit der Zentraltutorin oder dem Zentraltutor – und zu deren Unterstützung – bestellt die Hochschule bei Bedarf und auf Vorschlag der betroffenen Dienststelle Praxistutorinnen und -tutoren. Als Voraussetzung für eine Bestellung sollen diese Personen über Berufserfahrung und didaktische Fähigkeiten verfügen sowie mindestens einen Bachelorabschluss oder eine gleichwertige Qualifikation besitzen.

In der Bundesbank sind derzeit 709 Beschäftigte (Vorperiode: 658) und bei der BaFin 158 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorperiode: 148) als Praxistutorinnen und -tutoren tätig. Sie stammen aus nahezu allen Geschäftsbereichen und Dienststellen der beiden Einstellungsbehörden. Wie die Aufteilung nach Bereichen aussieht, zeigt Abbildung 5 (siehe Seite 16). Vor Ort können weitere Auszubildende eingesetzt werden, um die Ausbildungsverantwortlichen zu unterstützen.

• Qualitätssicherung der Praxisstudien

Um die Qualität der Praxisstudien und deren kontinuierliche Weiterentwicklung sicherzustellen, haben die Hochschule und die Verantwortlichen der Einstellungsbehörden ein Schulungsprogramm für die Ausbildungsverantwortlichen etabliert.

Tabelle 2 Übersicht über das Schulungsprogramm für Prüferinnen und Prüfer

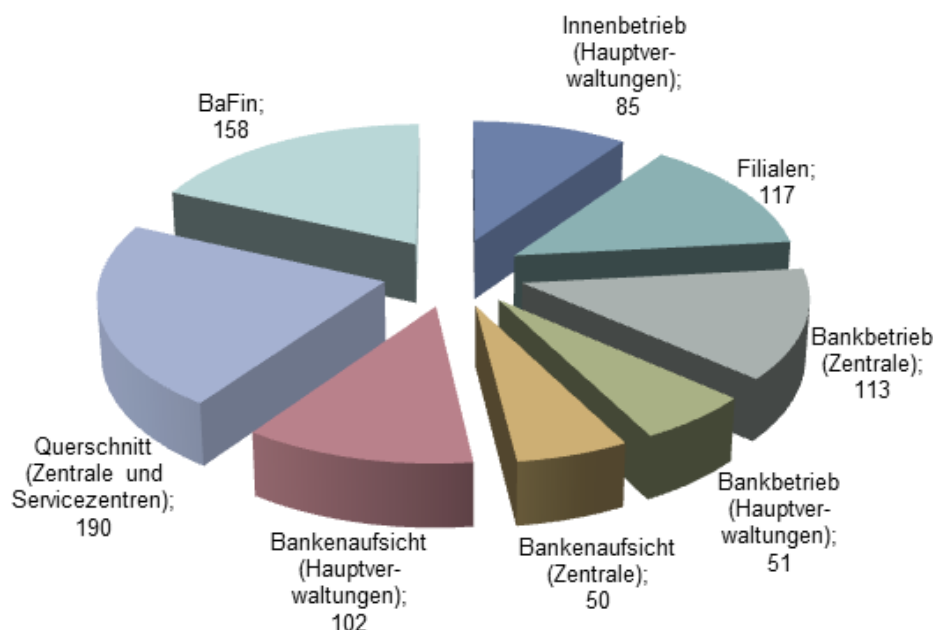
Anzahl der angebotenen Seminare pro Kalenderjahr (Bundesbank)	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Prüferschulung	9	9	5	2	4	4	3
Erfahrungsaustausch Praxisstudien		7	7	2	3	2	2
Erfahrungsaustausch Fachstudien		1		1	1		
Seminar „Mündliche Prüfung“		3	5	1	2	2	1
Abnahme und Bewertung von Präsentationen				2	2	2	1

Anzahl der Teilnehmer(innen) an den Seminaren pro Kalenderjahr (Bundesbank)	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Prüferschulung	172	240	116	59	87	135	44
Erfahrungsaustausch Praxisstudien		191	140	28	95	95	34
Seminar „Mündliche Prüfung“		36	52	12	19	15	
Abnahme und Bewertung von Präsentationen				21	16	14	

Darüber hinaus finden jährlich mehrere Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch statt. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Veranstaltungen. Im Rahmen der Qualitätssicherung evaluieren die Studierenden mittels eines standardisierten Fragebogens die Praxismodule. Die Praxistutorinnen beziehungsweise Praxistutoren werden von der Evaluationsbe-

auftragten regelmäßig über die Ergebnisse der Fragebogenauswertung für die einzelnen Praxismodule informiert. Um die Anonymität der befragten Studierenden sicherzustellen, werden Evaluationsergebnisse erst dann an die einzelnen Tutorinnen und Tutoren zurückgemeldet, wenn mindestens drei Bewertungen pro Person vorliegen.

Abbildung 5: Praxistutor(inn)en und Prüfende der Bundesbank und BaFin: Anzahl nach Geschäftsbereichen



- **Praxisphase außerhalb der Einstellungsbehörde**

Die Studierenden können auf eigene Initiative ein Modul des Praxisstudiums 4 bei geeigneten Stellen im Inland und europäischen Ausland verbringen. Für diese Praxisaufenthalte ist der Zentraltutor, Timo Straßenmeyer, zuständig, der zusammen mit dem Team in der Abteilung Aus- und Weiterbildung die Kontaktaufnahme und die vertraglichen Regelungen mit den aufnehmenden Institutionen verantwortet und die Modulprüfung abnimmt. Zu den geeigneten Institutionen gehören einerseits andere Zentralbanken, die EZB oder Aufsichtsbehörden. Andererseits können auch Ministerien samt nachgeordneten Dienststellen, internationale Organisationen und andere öffentliche Institutionen des Finanzsektors in Betracht gezogen werden. Der Praxisaufenthalt dauert zirka sieben Wochen. Während dieser Zeit lernen die Studierenden die wichtigsten Aufgaben der aufnehmenden Institution kennen und machen sich mit deren Bezügen zum ESZB und der Bundesbank beziehungsweise BaFin vertraut. Insgesamt 80 Studierende (Vorperiode: 88 Studierende) nahmen die Möglichkeit eines Aufenthalts außerhalb ihrer Einstellungsbehörde wahr, davon 21 bei inländischen und 59 bei ausländischen Institutionen (Vorperiode: 19 Inland, 69 Ausland). Die nachstehende Auflistung zeigt, welche Einrichtungen bereits Anwärterinnen und Anwärter der Bundesbank-Hochschule aufgenommen haben:

Im Inland

- Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
- Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Frankfurt am Main
- Bundeskriminalamt, Wiesbaden
- Bundesministerium für Finanzen, Berlin
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Berlin
- Bundeszentralamt für Steuern, Bonn
- Bundessteuerberaterkammer, Berlin
- Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH, Frankfurt am Main

- Deutscher Bundestag, Berlin
- Europäische Zentralbank, Frankfurt am Main
- Finanzministerium Hessen, Wiesbaden
- Finanzministerium Sachsen, Dresden
- Finanzministerium Schleswig-Holstein, Kiel
- Finanzministerium Thüringen, Erfurt
- Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
- Finanzbehörde, Hamburg
- Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA), Frankfurt am Main
- Informationstechnikzentrum Bund, Köln
- Landeskriminalamt, Hamburg
- Landesrechnungshof Brandenburg, Potsdam
- Landratsamt, Rudolstadt-Saalfeld
- Liegenschafts- und Baubetreuung Rheinland-Pfalz, Mainz
- Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Berlin
- Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft Brandenburg, Potsdam
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Wiesbaden
- Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Dresden

Im europäischen Ausland

- Banca d'Italia, Rom (Italien)
- Banca Nationala a Romaniei, Bukarest (Rumänien)
- Banco de Espana, Madrid (Spanien)
- Banco de Portugal, Lissabon (Portugal)
- Bank of England, London (Großbritannien)
- Banque Centrale du Luxembourg, Luxemburg (Luxemburg)
- Banque de France, Paris (Frankreich)

- Central Bank of Cyprus, Nikosia (Zypern)
 - Central Bank of Ireland, Dublin (Irland)
 - Central Bank of the Republic of Kosovo, Pristina (Republik Kosovo)
 - Central Statistics Office, Dublin (Irland)
 - Ceska Narodni Banka, Prag (Tschechische Republik)
 - Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF), Luxemburg (Luxemburg)
 - Danmarks Nationalbank, Kopenhagen (Dänemark)
 - De Nederlandsche Bank, Amsterdam (Niederlande)
 - Department of Finance, Dublin (Irland)
 - Dutch State Treasury Agency, Amsterdam (Niederlande)
 - Europäische Kommission Representation in UK, London (Großbritannien)
 - Europäisches Parlament, Brüssel (Belgien)
 - European Agency for Fundamental Rights, Wien (Österreich)
 - Finanssivalvonta Helsinki (Finnland)
 - Finanzmarktaufsicht in Liechtenstein, Vaduz (Liechtenstein)
 - Gibraltar Financial Services Commission, Gibraltar (Großbritannien)
 - Hessische EU-Vertretung, Brüssel (Belgien)
 - Houses of the Oireachtas, Dublin (Irland)
 - Institute for Economic Affairs, London (Großbritannien)
 - Latvijas Banka, Riga (Lettland)
 - Lietuvos Bankas, Vilnius (Litauen)
 - Magyar Nemzeti Bank, Budapest (Ungarn)
 - Malta Financial Services Authority, Attard (Malta)
 - Ministry of Economic Affairs and Communications, Tallinn (Estland)
 - Ministry of Finance of Faroer Islands, Tórshavn (Färöer/Dänemark)
 - Ministry for Finance, Valetta (Malta)
 - Ministry for Finance of Portugal, Lissabon (Portugal)
 - Ministry for Finance, Nikosia (Zypern)
 - Narodowi Bank Polski, Warschau (Polen)
 - National Bank of the Republic of Belarus, Minsk (Belarus)
 - Narodna Banka Slovenska, Bratislava (Slowakei)
 - Narodna Banka Srbije, Belgrad (Republik Serbien)
 - Norges Bank, Oslo (Norwegen)
 - Norwegian Ministry of Finance, Oslo (Norwegen)
 - OECD, Paris (Frankreich)
 - Österreichische Finanzmarktaufsicht, Wien (Österreich)
 - Österreichisches Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Wien (Österreich)
 - Sedlabanki Islands, Reykjavik (Island)
 - SRB (Single Resolution Board), Brüssel (Belgien)
 - Suomen Pankki, Helsinki (Finnland)
 - Universität Zürich, Zürich (Schweiz)
- **Kennenlertage**

Bereits zwei Monate vor dem Studienbeginn finden im Tagungszentrum der Bundesbank in Eltville am Rhein sogenannte „Kennenlertage“ statt. Während dieser beiden Tage treffen die künftigen Anwärtinnen und Anwärter eines Einstellungstermins erstmalig aufeinander und erhalten grundlegende Informationen zum Start in der Bundesbank. Neben dem reinen Kennenlernen erhalten die Teilnehmenden die Gelegenheit, Fragen zu den Rahmenbedingungen des Studiums zu stellen, verschaffen sich einen ersten Überblick über die Kernaufgaben ihres künftigen Arbeitgebers und bekommen Informationen zu Themen wie Beihilfe und Reisekostenrecht. Ziel ist es, dass die Studierenden am Tag der Einstellung bereits sehr gut informiert ihren Dienst antreten. Auch hier ist eine Hauptgruppe der Abteilung Aus- und Weiterbildung für die Organisation der Veranstaltungen verant-

wortlich. Das Team wird bei der Organisation der Veranstaltung von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern um die zuständige Personalreferentin für Nachwuchskräfte, Ramona Dörner, den Leiter des Studienbereichs der Hochschule, Christof Wolf, sowie die Zentraltutorin der BaFin, Kornelia Altus, unterstützt.

- **Einführungswochen**

Das Studium selbst beginnt mit einer etwa zweiwöchigen Praxisphase, die ebenfalls im Tagungszentrum in Eltville stattfindet. Neben der Abwicklung von Einstellungsformalitäten lädt die Abteilung Aus- und Weiterbildung zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Fachbereichen der Bundesbank ein, um in Form eines Einführungsseminars die obigen Themen erneut aufzugreifen und zu vertiefen. Im Anschluss an diese erste Praxisphase reisen die Studierenden zum ersten Fachstudienabschnitt zur Hochschule nach Hachenburg.

- **Verhaltenskodex**

Zirka eine Woche nach Anreise zum Grundstudium besuchen Vertreterinnen und Vertreter der Abteilung Aus- und Weiterbildung die Studierenden an der Hochschule, um gemeinsam mit den Erstsemestern einen Verhaltenskodex zu entwickeln. In Arbeitsgruppen erarbeiten die Studierenden Verhaltensregeln zu verschiedenen Themen und legen selbst Maßnahmen bei Fehlverhalten von Mitstudierenden fest. Der Kodex bezieht sich unter anderem auf das Verhalten in den Vorlesungen, also insbesondere gegenüber haupt- und nebenamtlichen Lehrenden. Aber auch das Benehmen auf dem Campus, das heißt das Auftreten gegenüber den Beschäftigten vor Ort sowie der verantwortungsvolle Umgang mit Ausstattungsgegenständen der Hochschule sind Bestandteile der selbstformulierten Verpflichtung. Darüber hinaus werden auch Verhaltensweisen für die Praxisphasen besprochen. Neben einer angemessenen Kleidung geht es hier um das Benehmen gegenüber Praxistutorinnen und -tutoren sowie Kolleginnen und Kollegen in den

Dienststellen der Bundesbank und BaFin. Aber auch der Umgang mit sozialen Medien sowie die damit verbundene Verantwortung des Einzelnen und die mögliche Außenwirkung von leichtfertig abgesendeten Postings sind Gegenstand der Veranstaltung. Am Folgetag präsentieren die einzelnen Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse ihren Mitstudierenden und legen anschließend bis zu fünf Kernleitsätze fest, die sie durch das gesamte Studium begleiten sollen. Zu der Ergebnispräsentation werden auch hauptamtlich Lehrende sowie der Leiter des Studienbereichs eingeladen.

- **Kommunikationskurse**

Zur Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit der Anwärtnerinnen und Anwärtler finden während der Praxisphasen mehrtägige Seminare im Tagungszentrum der Bundesbank in Eltville am Rhein statt. Neben dem oben genannten Ziel fördern diese Kurse auch das berufliche Verhalten im Team sowie den Ausbau von sozialen Kompetenzen.

Das Team der Abteilung Aus- und Weiterbildung hat insgesamt sieben dieser Veranstaltungen mit insgesamt 393 Teilnehmenden organisiert.

3. Prüfungsergebnisse

Der Studienerfolg wird durch 25 Modulprüfungen, die Bachelorarbeit (einschließlich mündlicher Präsentation und Verteidigung) sowie eine interdisziplinäre mündliche Prüfung zum gewählten Studienprofil gemessen. Von den 25 Modulprüfungen legen die Studierenden 18 im Rahmen der Fachstudien an der Hochschule ab und sieben während der Praxisphasen in den Dienststellen. Es wird ein System modulbegleitender oder modulabschließender Prüfungsleistungen angewandt, das ermittelt, ob die in den Modulbeschreibungen vorgegebenen Kompetenzen von einem Studierenden erworben wurden. In jedem Modul müssen die Studierenden genau eine Prüfung ablegen. Ein Modul ist bestanden, wenn die Prüfungsleistungen mit mindestens 5 Rangpunkten (also der Note „ausreichend“) be-

wertet werden. Dies setzt voraus, dass mindestens 50 Prozent der geforderten Leistungspunkte erzielt werden.

- **Prüfungsleistungen in den Fachstudien**

Die Tabellen 3 bis 7 geben Auskunft über die im Berichtszeitraum in den jeweiligen Modulprüfungen im Durchschnitt erzielten Ergebnisse sowie die Anzahl der nicht bestandenen Modulprüfungen. Für die Auswahl der Einstellungstermine ist jeweils der Zeitpunkt des endgültigen Abschlusses der Klausurserie maßgeblich. Die Ergebnisse zeigen, dass die Quote der endgültig durchgefallenen Studierenden zu Beginn des Studiums höher ausfällt als im weiteren Verlauf.

Tabelle 3: Ergebnisse der Modulprüfungen im Grundstudium

Einstellungstermin (ET)	ET Okt. 2015
Anzahl Studierende zum Grundstudium (GS)	79
G 1 – Schnitt*	7,76
G 2 - Schnitt	8,53
G 3 - Schnitt	7,96
G 4 - Schnitt	6,99
G 5 - Schnitt	9,15
Anzahl Dropouts im Einstellungstermin (Studienbeginner – Studierende Ende GS)	13
davon: Studienabbrecher (freiwillig Studium beendet)	6
davon: Studiendurchfaller (an Prüfung gescheitert)	7
davon: ET gewechselt	0
Dropoutquote im Einstellungstermin (ohne Einstellungstermin-Wechsler)	16,46%
davon: Studienabbrecherquote	7,59%
davon: Studiendurchfallerquote	8,86%

* Bei G1 bis G5 handelt es sich um Module des Grundstudiums.

Tabelle 4: Ergebnisse der Modulprüfungen im Aufbaustudium

Einstellungstermin (ET)	ET April 2015
Anzahl Studierende zum Aufbaustudium (AS)	37*
A 1 – Schnitt**	8,68
A 2 - Schnitt	9,57
A 3 - Schnitt	6,89
A 4 - Schnitt	6,49
A 5 - Schnitt	9,00
im Aufbaustudium endgültig durchgefallen	0 (0,00 %)

* Zwei Studierende setzen ihr Studium in einem anderen Einstellungstermin fort.

** Bei A1 bis A5 handelt es sich um Module des Aufbaustudiums.

Tabelle 5: Ergebnisse der Modulprüfungen im Vertiefungsstudium 1

Einstellungstermin	ET Okt. 2014
Anzahl Studierende zum Vertiefungsstudium 1	57
V 1 - Schnitt *	8,95
V 2 - Schnitt	11,30
V 3 - Schnitt	12,48
V 4 - Schnitt	12,36
V 5 - Schnitt	11,03
im Vertiefungsstudium 1 endgültig durchgefallen	0 (0,00 %)

* Bei V1 bis V5 handelt es sich um Module des Vertiefungsstudiums 1.

Tabelle 6: Ergebnisse der Modulprüfungen im Vertiefungsstudium 2

Einstellungstermin (ET)	ET April 2014	ET Okt. 2014
Anzahl Studierende zum Vertiefungsstudium 2	48	57
W 1 - Schnitt *	11,75	10,66
W 2 - Schnitt	11,80	12,33
W 3 - Schnitt	11,82	11,63
W 4 - Schnitt	12,13	11,81
W 5 - Schnitt	12,48	12,92
W 6 - Schnitt	11,45	11,89
im Vertiefungsstudium 2 endgültig durchgefallen	0 (0,00 %)	0 (0,00 %)

* Bei W1 bis W6 handelt es sich um Module des Vertiefungsstudiums 2.

Tabelle 7: Ergebnisse der Bachelorarbeit nebst Verteidigung, der interdisziplinären mündlichen Abschlussprüfung und der Laufbahnprüfung insgesamt

Einstellungstermin (ET)	ET Okt. 2013	ET April 2014
Anzahl Studierende zur Bachelorarbeit (BA)	55*	48
Bachelorarbeit - Schnitt	11,72	11,78
in der Bachelorarbeit endgültig durchgefallen	0 (0,00 %)	0 (0,00 %)
Anzahl Studierende zur Verteidigung der BA	55	48
Verteidigung - Schnitt	12,17	12,54
in der Verteidigung der BA endgültig durchgefallen	0 (0,00 %)	0 (0,00 %)
Anzahl Studierende zur interdisziplinären mündlichen Prüfung	55	48
Interdisziplinäre mündliche Prüfung - Schnitt	10,76	10,97
in der interdisziplinären mündlichen Prüfung endgültig durchgefallen	0 (0,00 %)	0 (0,00 %)
Absolvent(-innen)	55	48
Laufbahnprüfung - Schnitt	10,85	10,88

*Ein Studierender aus einem anderen Einstellungstermin (ET) setzt sein Studium in diesem ET fort.

- Prüfungsleistungen in den Praxisstudien**

Die Prüfungen der Praxisstudien werden durch 870 Prüferinnen und Prüfer (Stand am Ende der Berichtsperiode) der Deutschen Bundesbank und der BaFin abgenommen, welche in speziellen Schulungen des Prüfungsamtes der Hochschule sowie der Praxiskoordination auf diese Tätigkeit vorbereitet wurden. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 761 Prüf-

ungen in den Praxismodulen abgelegt, davon mussten zwei Prüfungen wegen Nichtbestehens wiederholt werden. Im Endergebnis (mit dienstlicher Bewertung) wurden alle Praxismodule bestanden. Die Abbildungen 6 und 7 geben einen Überblick über die Verteilung der gewählten Prüfungsformen beziehungsweise die erzielten Ergebnisse.

Abbildung 6: Verteilung der Prüfungsformen in den Modulprüfungen der Praxisstudien (Einstellungstermine 1. Oktober 2013 bis 1. April 2016)

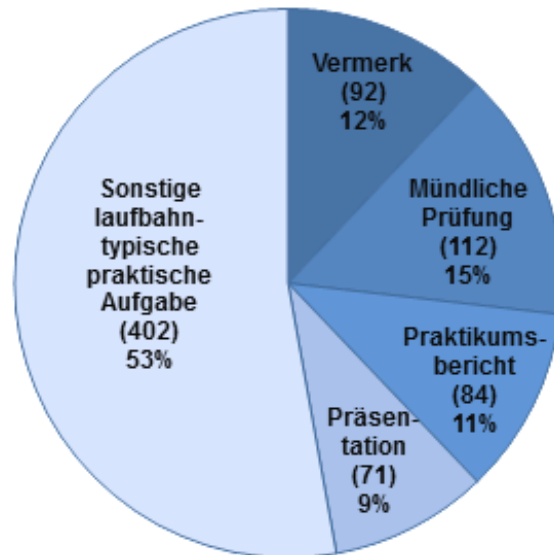
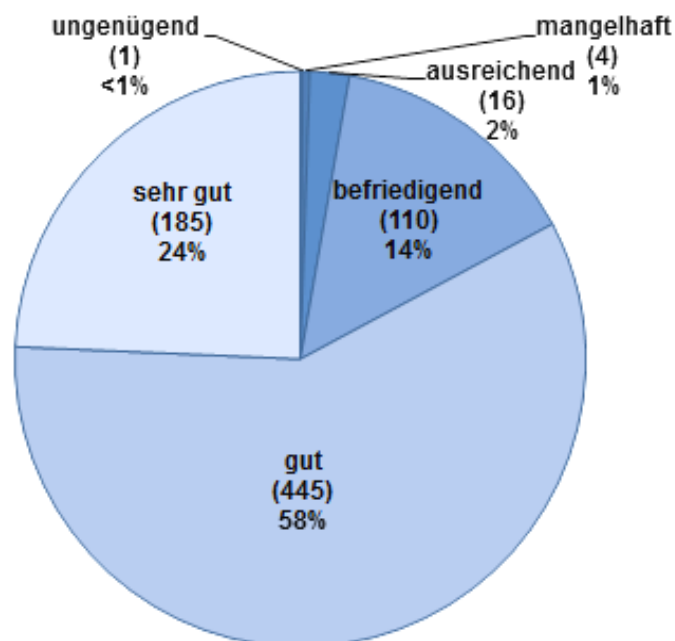


Abbildung 7: Gesamtergebnisse in den Modulprüfungen der Praxisstudien - ohne dienstliche Bewertung - (Einstellungstermine 1. Oktober 2013 bis 1. April 2016)



Akademische Abschlussfeiern

In den beiden akademischen Feierstunden der Berichtsperiode 2016/2017 wurden insgesamt 103 Absolventinnen und Absolventen der akademische Grad Bachelor of Science verliehen. Zur Überreichung der Urkunden lud der Vorstand der Deutschen Bundesbank neben Familienangehörigen der Studierenden auch Lehrende und Prüfende sowie Führungskräfte aus Bundesbank und BaFin ein.

Ende September 2016 verließ die Hochschule insgesamt 55 Absolventinnen und Absolventen des Einstellungsterms Oktober 2013 in feierlichem Rahmen den akademischen Grad Bachelor of Science.

Die Festrede für diesen Abschlussjahrgang hielt Elisabeth Roegele, Exekutivdirektorin der Wertpapieraufsicht in der Bankenaufsicht der BaFin. Frau Roegele hob in ihrer Ansprache hervor, dass sich die BaFin zum einen über die sechs neuen, gut ausgebildeten Beschäftigten freue und zum anderen, dass die beiden besten Absolventinnen des Herbsttermins ihres Hauses entstammten.

Bevor die Absolventinnen und Absolventen die Urkunden tatsächlich in Empfang



Elisabeth Roegele, Exekutivdirektorin der Wertpapieraufsicht der BaFin, und Rektor Erich Keller (Foto: Arno Swillus)

nehmen können, ist es Tradition, dass sich auch Vertreterinnen und Vertreter des Abschlussjahrgangs mit einer Ansprache an die Gäste wenden. Dabei lassen sie die Zeit in Hachenburg Revue passieren und geben den Anwesenden einen Einblick in das Leben und Lernen im Schloss. Gleichzeitig nutzen sie die Gelegenheit, um sich bei den Lehrenden und insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule und Ausbildungsabteilung zu bedanken.



Absolventinnen und Absolventen des Einstellungsterms Oktober 2013 (Foto: Arno Swillus)

Für die 48 Absolventinnen und Absolventen des Einstellungstermins April 2014 endete die Studienzzeit am 31.3.2017. Vor hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern von Bundesbank und BaFin erhielten sie ihre Bachelorurkunden aus den Händen des Stellvertreters des Rektors, Oliver Kruse.

Zahlreiche geladene Gäste, darunter die Leitung von Zentralbereichen und Hauptverwaltungen sowie weitere Führungskräfte aus allen Hauptverwaltungen und Filialen, hatten sich zur Feierstunde eingefunden. Neben der fachlichen Qualifikation hob Kruse in seiner Ansprache hervor, dass es dieser Jahrgang war, der das Konzept der Lernpatenschaft entwickelt und umgesetzt habe. Die Idee: Jeder beziehungsweise jedem neuen Studierenden wird zu Beginn eine Patin oder ein Pate aus einem höheren Studienabschnitt, in der Regel aus dem Vertiefungsstudium 1, zur Seite gestellt. Diese Patinnen und Paten fungieren als Ansprechpartner für fachliche Fragen zu Studieninhalten sowie als Vertrauenspersonen, an die sich die Studierenden bei Problemen wenden können.



Raimund Röseler, Exekutivdirektor Bankenaufsicht der BaFin (Foto: Arno Swillus)

Raimund Röseler, Exekutivdirektor Bankenaufsicht der BaFin, empfahl den künftigen Bankenaufsehern und Bundesbankern, flexibel und stets offen für Veränderungen zu sein. Bundesbank wie BaFin seien "Top-Arbeitgeber", die ihren Beschäftigten vielfältige Perspektiven eröffneten und somit an einer langfristigen beruflichen Beziehung interessiert seien.



Absolventinnen und Absolventen des Einstellungstermins April 2014 (Foto: Arno Swillus)

4. Lehrpersonal

• Hauptamtliche Lehrkräfte

Lehrkapazität

Das Kollegium der hauptamtlichen Lehrkräfte besteht aus 18 Lehrenden (vergleiche hierzu Anlage 1). Um eine Aussage zur tatsächlichen Lehrkapazität der Hochschule zu treffen, sind nachstehende Faktoren zu berücksichtigen:

- Der Stellvertreter des Rektors nimmt wegen seiner Verwaltungsaufgaben ein um die Hälfte reduziertes Lehrdeputat wahr.
- Die Hochschule hat eine hauptamtliche Lehrkraft zum Geschäftsführer des Prüfungsamtes ernannt und zum Praxiskoordinator bestellt. Daher ist deren Lehrpflicht auch reduziert.
- Drei Lehrende befanden beziehungsweise befinden sich in Elternzeit (bis Juni 2016, Mai 2017, März 2018). Zudem nahm ein Lehrender eine zweimonatige Elternzeit (bis November 2016) in Anspruch.
- Vier Lehrende erhielten eine Forschungsförderung in Form der Reduzierung ihres Deputats und zwar um jeweils 96 beziehungsweise 48 Lehrstunden.
- Eine Lehrende reduzierte ab Juni 2016 ihr Deputat um 40 Prozent.
- Im Lehrbereich wurden zwei Stellen neu besetzt (1.4.2016/ 1.9.2016). Die Lehrenden nehmen erst nach einer Einarbeitungsphase von drei Monaten ihr volles Lehrdeputat wahr.
- Eine vakante Stelle im Lehrbereich wird erst im neuen Berichtszeitraum besetzt (zum 1.10.2017).
- Eine hauptamtliche Lehrkraft verstarb nach längerer Erkrankung im Jahr 2016.

Unter Berücksichtigung der genannten Punkte lag die gesamte Lehrkapazität der Hochschule bei 13,2 Jahreslehrdeputaten (2013/2014: 14,0 Deputate; 2014/2015: 15,2 Deputate; 2015/2016: 13,6 Deputate).

Als Jahreslehrdeputat wird die Anzahl der Lehrstunden bezeichnet, die eine vollzeitbeschäftigte hauptamtliche Lehrkraft in einem Jahr erbringen muss. Bei Vollzeitbeschäftigung sind dies 648 Lehrstunden, wobei der Abrechnungszeitraum dem der Berichtsperiode entspricht. Betrachtet man, unabhängig von der individuellen Auslastung der Lehrenden, den Saldo der Zeitkonten aller hauptamtlichen Lehrkräfte, so betrug dieser Ende März 2017 insgesamt 5.886 Lehrstunden (März 2016: 6.002; März 2015: 5.822; März 2014: 7.064; März 2013: 6.228 Lehrstunden).

Praxisaufenthalte

Neben der grundständigen Lehre an der Hochschule absolvieren hauptamtliche Lehrkräfte in der Regel vier Wochen pro Jahr in den Dienststellen der Deutschen Bundesbank oder der BaFin. Bei diesen obligatorischen Praxisaufenthalten steht neben der eigenen Fortbildung auch die Pflege des Kontakts und vor allem der fachliche Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen in den Arbeitseinheiten der beiden Einstellungsbehörden im Vordergrund. Dies fördert den Praxisbezug der Vorlesungsinhalte erheblich. Um klare Zuständigkeiten für die Koordination und inhaltliche Ausgestaltung der Module sicherzustellen, übernimmt jede hauptamtliche Lehrkraft die Verantwortung für bestimmte Fachstudienmodule. Zur Abstimmung und Aktualisierung der Lehrinhalte tauschen sie sich mit nebenamtlichen Lehrkräften aus, stimmen mit ihnen die Schwerpunkte des zu unterrichtenden Lehrstoffs ab und versuchen – gerade beim Einsatz mehrerer Lehrender in einem Teilmodul – inhaltliche Redundanzen zu vermeiden. Ein erwünschter Nebeneffekt dieser Konsultationen ist zudem, dass sich dabei oft Anknüpfungspunkte für die Vergabe beziehungsweise das Abprüfen praxisnaher Themen in Klausuren, Präsentationen, Seminar- oder Bachelorarbeiten, mitunter sogar Anregungen für gemeinsame Forschungsprojekte, ergeben.

Hochschullehrerkonferenzen

Um einen engen Austausch zwischen Hochschulleitung und Kollegium sowie mit der Leitung des Studienbereichs und der Geschäftsführung des Prüfungsamts zu gewährleisten, finden in einem zweimonatigen Rhythmus Konferenzen statt. Themen dieser Veranstaltungen waren in diesem Berichtszeitraum unter anderem:

- Vorbereitung auf das Reakkreditierungsverfahren (Vor-Ort-Begehung),
- Modifikationen von Studienplan und Modulkatalog zur Berücksichtigung von Empfehlungen aus dem Reakkreditierungsverfahren,
- Beratung über die Ergebnisse von Modulprüfungen, eventuelle Änderung von Prüfungsformen in verschiedenen Modulen sowie über Möglichkeiten zur Verringerung der Durchfaller-/ Studienabbrecherquote,
- Diskussion über die Modifikation der Evaluationsordnung,
- Information über die Arbeitsgruppe „Zugangswege für den gehobenen Dienst“,
- Beratung über Anforderungen an auszuschreibende Stellen für hauptamtliche Lehrkräfte und Auswahl der Teilnehmenden an den Auswahlkommissionen,
- Information über gewährte Forschungsförderungen und Vorstellung von Ergebnissen geförderter Projekte sowie Beratung und Abstimmung über Forschungsanträge laut § 3 der Geschäftsordnung zur Forschungsordnung (siehe hierzu auch Ziffer 6).

Forum Hochschule

Neben den oben genannten Besprechungen findet seit einigen Jahren ein- bis zweimal pro Jahr eine Besprechung mit der Leitung und Vertreterinnen und Vertretern des Zentralbereichs Ökonomische Bildung, Hochschule und Technische Zentralbank-Kooperation (ÖB) als „Forum Hochschule“ in Hachenburg statt. Der Leiter des Zentralbereichs Ökonomische

Bildung (ÖB), Dr. Benedikt Fehr, leitet diese Sitzungen. An diesen Gesprächsrunden nehmen der ständige Vertreter des Zentralbereichsleiters ÖB, der Zentraltutor der Bundesbank, die Hochschulleitung, die hauptamtlich Lehrenden sowie die Hauptgruppenleiter von Lehr-, Studien- und Prüfungsbereich teil. Im Rahmen dieses Informationsaustauschs beschäftigten sich die Teilnehmenden in diesem Jahr unter anderem mit der Vorbereitung auf das Reakkreditierungsverfahren und der Frage, wie die Kapazitätsausnutzung der Hochschule optimiert werden kann. In dieser Berichtsperiode fanden zwei dieser Treffen in Hachenburg statt.

Übernahme von Sonderaufgaben

Neben ihrer Lehrtätigkeit übernahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lehrbereichs auch die folgenden Aufgaben:

- Als Mitglieder in Berufungskommissionen beteiligten sie sich an der Auswahl von neuen hauptamtlichen Lehrkräften für die Hochschule.
- In Auswahlverfahren für den Nachwuchs im gehobenen Bankdienst unterstützten mehrere Lehrende als Gutachterinnen und Gutachter den Zentralbereich Personal bei der Auswahl geeigneter Studierender.
- Im Sinne der ökonomischen Bildung hielten Dozentinnen und Dozenten der Hochschule Vorträge zu geldpolitischen Themen vor Schulklassen und Lehrergruppen regionaler Gymnasien.
- Darüber hinaus nahmen einige hauptamtliche Lehrkräfte als Vortragende an nationalen und internationalen Tagungen und Seminaren teil.

Mehr Informationen zur Beteiligung der hauptamtlich Lehrenden an den internationalen Aktivitäten der Hochschule finden sich unter Ziffer 7 sowie in der Anlage 5.

Darüber hinaus liefert die Anlage 2 einen Überblick über die Publikationen der Lehrenden in den Jahren von 2015 bis 2017.

Nebenamtliche Lehrkräfte

Rund ein Viertel der Lehrveranstaltungen an der Hochschule werden von nebenamtlichen Lehrkräften gehalten. Diese werden vor allem dort eingesetzt, wo die Inhalte eines Lehrgebietes einen starken Bezug zur Praxis haben oder eine gewisse Marktnähe voraussetzen. Dabei nimmt der Anteil von Lehrbeauftragten im Verlauf des Studiengangs zu. Während es im Grund- und Aufbaustudium überwiegend die hauptamtlichen Lehrkräfte sind, die die theoretischen Grundlagen für das Studium unterrichten, erhöht sich die Anzahl der Spezialisten aus der Praxis in den nachfolgenden Studienabschnitten. Dies gilt vor allem in den Modulen, in denen es um die Kernaufgaben von Bundesbank und BaFin geht.

Die Obergrenze für den Einsatz von Lehrbeauftragten liegt gemäß Anerkennungsbescheid des Wissenschaftsministeriums Rheinland-Pfalz bei 30 Prozent der erteilten Lehrstunden. In dieser Berichtsperiode lag der Anteil bei 23,2 Prozent und verringerte sich leicht um 2,2 Prozentpunkte (Vorperiode: 25,4 Prozent).

Die meisten nebenamtlichen Lehrkräfte stammen mit 68 Prozent aus der Deutschen Bundesbank; unter ihnen sind Leiterinnen und Leiter von Filialen sowie Gruppen, Hauptgruppen und Abteilungen, bis hin zur Zentralbereichsleitung. Weitere 19 Prozent stellen BaFin, Europäische Zentralbank (EZB) und andere nationale Notenbanken.

Einen Überblick darüber, aus welchen Institutionen die nebenamtlichen Lehrkräfte stammen, gibt Tabelle 8. Insgesamt unterrichteten in dieser Berichtsperiode 119 Lehrende (Vorperiode: 139 Lehrende) in der grundständigen Lehre.

In Anlage 3 sind die Namen der Lehrbeauftragten aufgeführt, die aktuell (Stand: 31.3.2017) aktiv an der Hochschule lehren. Bei einem beträchtlichen Teil der Nebenamtlichen handelt es sich um Absolventinnen und Absolventen der Hochschule. Gerne kehren sie, unabhängig davon ob sie noch bei der Bundesbank oder der BaFin beschäftigt sind, für einige Tage an ihre Hochschule zurück. Indem sie ihre Expertise zur Verfügung stellen und die Studierenden unterrichten, drücken sie auch ihre Verbundenheit zur Institution aus.

Bemerkenswert ist, dass sich ein sehr großer Teil der Lehrbeauftragten auch als Prüferin oder Prüfer an der Hochschule engagiert. In dieser Funktion nehmen sie im Rahmen von Modulprüfungen zum Beispiel Präsentationen ab, bewerten Seminararbeiten oder betreuen Bachelorarbeiten.

Tabelle 8: Anzahl der nebenamtlichen Lehrkräfte (Stand: 31.3.2017)

Lehrbeauftragte und Gastvortragende aus ...	2015/2016	2016/2017
der Deutschen Bundesbank	95	81
der Europäischen Zentralbank, anderen Zentralbanken und Aufsichtsbehörden sowie supranationalen Institutionen	5	8
der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht	17	15
der Senatsverwaltung für Finanzen des Landes Berlin	1	1
Kreditinstituten	4	4
anderen Hochschulen	8	7
anderen Unternehmen	9	3
Insgesamt	139	119

5. Forschung

Forschungsauftrag und -rahmen

Den Auftrag zur anwendungsbezogenen und didaktisch-methodischen Forschung erhält die Hochschule aus § 2 der Grundordnung. Demnach soll die anwendungsbezogene Forschung vorrangig auf die Aufgabenfelder der Bundesbank ausgerichtet sein. Die didaktisch-methodische Forschung dient dagegen der Unterstützung der Bildungsaktivitäten des Trägers. Gefördert werden Forschungs- und Publikationsaktivitäten der hauptamtlichen Lehrkräfte in Form einer befristet gewährten Reduktion des individuellen Lehrdeputats. Die maximale Förderung liegt gemäß Forschungsordnung (FO) aus dem Jahr 2014 bei maximal 12,5 Prozent des Jahreslehrdeputats aller verfügbaren hauptamtlichen Lehrkräfte. Hierbei orientiert sich der Höchstwert für die Forschungsförderung an den Vorgaben für staatliche Fachhochschulen des Landes Rheinland-Pfalz.

Anträge auf Forschungsförderung

Der Vergabeprozess sieht vor, dass der Rektor rechtzeitig vor dem Start eines neuen Semesters eine Forschungskonferenz einberuft, zu der die hauptamtlichen Lehrkräfte Anträge auf Forschungsförderung stellen können. Die vom Senat Ende 2014 genehmigte Geschäftsordnung zur FO regelt die Details zur Antragstellung und zum Abstimmungsverfahren.

In diesem Jahr wurden fünf Anträge von Lehrenden eingereicht. In einem Antrag müssen das Thema, die vorgesehene Methodik, die verwendeten Daten und potentielle Ergebnisse beschrieben werden. Um Lehr- und Prüfungszyklen an der Hochschule nicht zu beeinträchtigen, ist dem Antrag eine Vertretungsregelung beizulegen. Aufgrund aktueller personeller Engpässe und daraus resultierender Vertretungsprobleme sowie bereits bestehender Forschungsfreistellungen, wurden zwei Anträge für den aktuellen Termin zurückgestellt. Nachdem die verbliebenen Antragstellenden ihre Forschungsarbeiten vorstellten, berieten die hauptamtlich Lehrenden unter Ausschluss der Antragstellenden. Im Ergebnis wurden die vorgestellten Projekte als förderungswürdig im Sinne der Vergabekriterien nach § 6 FO

eingestuft und der beantragte Förderumfang samt Dauer als angemessen betrachtet. Nach einem einstimmigen Beschluss gewährte der Rektor die nachstehenden Forschungsförderungen:

- Prof. Andreas Kremer (gemeinsam mit Prof. Lenk):
„Bilanzadäquate Vermögensabbildung des Umlaufvermögens bei Kreditinstituten durch Spezialregelungen der §§ 340 ff HGB (Förderzeitraum: 1.10.2016 - 30.9.2017; Forschungsförderung: 96 Lehrstunden)
- Prof. Anke Lenk (gemeinsam mit Prof. Kremer):
„Bilanzadäquate Vermögensabbildung des Umlaufvermögens bei Kreditinstituten durch Spezialregelungen der §§ 340 ff HGB (Förderzeitraum: 1.10.2016 - 30.9.2017; Forschungsförderung: 96 Lehrstunden)
- Dieter Verbeck:
„Kommentierung des § 10 AWG und der §§ 73 AWV im Rahmen einer geplanten Neuherausgabe eines Kurzkomentars zum gesamten Außenwirtschaftsrecht durch den Verlag C. H. Beck, München (Förderzeitraum: 1.10.2016 - 31.3.2017; Forschungsförderung: 48 Lehrstunden)

Bereits im letzten Berichtszeitraum gewährte Forschungsförderung, die erst in der aktuellen Periode endete:

- Prof. Christoph Schmidhammer:
„Auswirkungen des Bilanzstrukturmanagements von Genossenschaftsbanken auf Risiko, Performance und Eigenkapitalanforderung: Lehren aus der Finanzkrise“ (Förderzeitraum: 1.10.2015 - 30.9.2016, Forschungsförderung: 96 Lehrstunden, davon 48 Lehrstunden im Berichtszeitraum)

Forschungsaktivitäten und -ergebnisse

In der Forschungskonferenz am 8.12.2016 berichteten die Professoren Matthias Goeken und Urs Lendermann über ihre Aktivitäten und Ergebnisse im

Zusammenhang mit den in der letzten Berichtsperiode gewährten Forschungsfreistellungen. Demnach hielt Prof. Goeken Vorträge zum Themengebiet IT- und Data-Governance auf Basis von Referenzmodellen und veröffentlichte entsprechende Beiträge unter anderem auf der Multikonferenz für Wirtschaftsinformatik MKWI 2016 sowie der XBRL WEEK der EZB in Frankfurt.

Prof. Lendermann konnte seine Forschungsergebnisse zum Thema Bail-in als Abwicklungsinstrument der Banken auf dem European Recovery and Resolution Summit in Frankfurt und bei der Bank Structuring and Resolvability Conference in London in Form von Vorträgen und Beiträgen einem breiten Publikum vorstellen. Die Forschungsergebnisse beider Lehrender flossen zudem in die Lehre mit ein.

Anlage 2 gibt einen umfassenden Überblick über die Publikationen der hauptamtlich Lehrenden in den Jahren 2015 bis 2017.

Wissenschaftliche Arbeit für internationale Konferenz angenommen



Prof. Matthias Goeken
(Foto: Ketz Photographie)

Eine wissenschaftliche Arbeit unter Mitwirkung von Prof. Matthias Goeken wurde für die Konferenz International Conference on Information Systems (ICIS 2016) angenommen. Die weltweit wichtigste Konferenz im Bereich Wirtschaftsinformatik fand in Dublin statt. Der Titel der Arbeit von Goeken und den beiden Koautoren Lauri Wessel von der Freien Universität Berlin und Jens Pöppelbuß von der Universität Bremen lautet "Exploring the Implications of Emergence for Artifact Mutability in Design Theory".

In ihrem Beitrag untersuchen sie das zurzeit viel diskutierte Konzept Emergenz und analysieren, inwieweit man emergente Phänomene im Zusammenhang mit Anwendungs- und Informationssystemen sowie ihrer Entwicklung beobachten kann.

Die Untersuchung ist ein Beitrag zur Beschreibung und Formalisierung von Gestaltungswissen in der Wirtschaftsinformatik und unterstützt die Entwicklung von Gestaltungstheorien ("Design Theories").

In seiner Forschung beschäftigt sich Goeken unter anderem mit Forschungsmethoden in der Wirtschaftsinformatik. Deren Ergebnisse wurden bereits früher auf der Konferenz ICIS und ihrem europäischen Pendant European Conference on Information Systems (ECIS) veröffentlicht, darüber hinaus in renommierten Zeitschriften wie Business & Information Systems Engineering (BISE) und Australasian Journal of Information Systems (AJIS).

Forschungsassistenzen

Hauptamtlich Lehrende geben auch immer wieder Studierenden im Rahmen bestimmter Praxismodule die Möglichkeit einer Forschungsassistentenz. Forschungsassistentinnen und -assistenten verbringen dazu eine ihrer Praxisphasen an der Hochschule. Sie unterstützen die Lehrenden dabei, benötigte Daten zu beschaffen und auszuwerten, helfen bei der Literaturrecherche und der Anfertigung von Graphiken. Eine weitere Möglichkeit der Mitarbeit ist, dass Lehrende zum Forschungsgebiet passende Bachelorarbeitsthemen vergeben und betreuen. Im Gegenzug bringen die Studierenden ihr beim Anfertigen der Bachelorarbeit erworbenes Wissen aktiv in die Forschung der Lehrenden mit ein und liefern zudem einen definierten eigenen Beitrag. So entwickelte zum Beispiel Lukas Freund während seiner Assistenzeit bei Prof. Oliver Kruse einen Vortrag, den er auf der vierten Fachtagung zum Thema Wertpapier-Compliance präsentierte (siehe hierzu auch Ziffer 8).

Das Angebot einer Forschungsassistentenz stößt bei den Studierenden auf große Resonanz, sodass für die nächste Berichtsperiode bereits drei weitere Studierende den Wunsch geäußert haben, ihre Praxisphase in Hachenburg zu verbringen, um Lehrende bei der Forschung zu unterstützen.

6. Hochschulgremien

• Praxisrat

Gemäß § 11 der Grundordnung berät der Praxisrat sowohl die Hochschule als auch die Deutsche Bundesbank in allen Angelegenheiten, welche den Praxisbezug des Studiums und die Koordination zwischen Hochschule und der Deutschen Bundesbank sowie anderen Institutionen als Dienstherr und Arbeitgeber betreffen. Der Praxisrat verfügt über ein Auskunftsrecht gegenüber dem Rektor, insbesondere zu vorgesehenen Änderungen der Grundordnung.

Den Vorsitz des Praxisrats übernimmt stets das für die Hochschule zuständige Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank. Da sich in dieser Berichtsperiode diese Zuständigkeit änderte, wurde die Sitzung am 28.4.2017 durch Carl-Ludwig Thiele, Leiter des Dezernats III, geleitet, während zur Besprechung am 21.12.2016 Dr. Andreas Dombret, Leiter des Dezernats IV, einlud. In den Veranstaltungen standen unter anderem folgende Themen auf der Tagesordnung:

- Information über das Ergebnis des Antrags der Hochschule zur Reakkreditierung des Bachelorstudiengangs,
- Information über die Forschungsaktivitäten der hauptamtlichen Lehrkräfte,
- Information über das neue Entgeltmodell für die Teilnahme von BaFin-Studierenden am Bachelorprogramm der Bundesbank-Hochschule,
- Meinungsaustausch über Maßnahmen der Hochschule zur Stärkung des Ausbildungserfolgs,
- Sachstandsbericht der Arbeitsgruppe Zugangswege gehobener Dienst,
- Meinungsaustausch über aktuelle Fragen des Prüfungswesens (inklusive der Prüfungsergebnisse und Durchfaller-/Abbrecherzahlen).

An den Sitzungen nahmen der Rektor und sein Stellvertreter als beratende Mitglieder teil. Der Rektor berichtete über aktuelle Ereignisse, wie zum Beispiel die Auswahl und Neubesetzung von vakanten Stellen im Lehrbereich. Aus der Anlage 4 ist die aktuelle Zusammensetzung des Praxisrats ersichtlich.

• Senat

Der Senat ist ein in der Grundordnung (GO) der Hochschule festgeschriebenes Organ. Ihm gehören die in § 3 GO genannten Mitglieder der Hochschule an. Hierzu gehören der Rektor und dessen Stellvertreter als stimmrechtslose Mitglieder kraft Amtes. Hinzu kommen vier gewählte Vertreterinnen und Vertreter der hauptamtlichen Lehrkräfte und ein gewähltes Mitglied der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studienbereichs mit je einer Amtszeit von drei Jahren. Zwei weitere gewählte Mitglieder entstammen dem Kreis der Studierenden. Ihre Amtszeit beträgt ein Jahr. Da erst im Jahr 2017 turnusgemäß die Wahl aller Senatsmitglieder ansteht, wählte am 28.6.2016 nur die Gruppe der Studierenden ihre Vertreter: Simon Harreiter und Kai Raffel (Stellvertreter: Björn Beckmann und René Keifenheim) erhielten die meisten Stimmen. Die Beteiligung an der Wahl lag bei 68 Prozent (Vorperiode: 42 Prozent). Die aktuelle Zusammensetzung des Senats ist der Anlage 5 zu entnehmen.

Der Senat befasst sich mit allen Angelegenheiten von Lehre, Studium, Weiterbildung und Forschung von grundsätzlicher Bedeutung und beschließt unter anderem die Studienpläne. Zu den regelmäßigen Tagesordnungspunkten gehören die Beschlüsse über Vorschläge des Rektors zur Erteilung von Lehraufträgen für kommende Studienabschnitte sowie die Erörterung von Prüfungsergebnissen und des Jahresberichts des Rektors.

Vier planmäßige Sitzungen fanden in dieser Berichtsperiode statt. In allen Veranstaltungen berichtete der Rektor über aktuelle Entwicklungen an der Hochschule. Darüber hinaus behandelte der Senat die nachstehenden Themen:

- Meinungsaustausch über Möglichkeiten zur Stärkung des Studienerfolgs beziehungsweise zur Verringerung der Studienabbrecherquote,
- Information über das Ergebnis des Antrags der Hochschule zur Reakkreditierung des Bachelorstudiengangs,
- Stellungnahme zur geplanten Ände-

rung der Prüfungsordnung für den gehobenen Bankdienst,

- Information über gewährte Forschungsförderungen sowie die Ergebnisse geförderter Forschungsprojekte von hauptamtlich Lehrenden,
- Beschluss über die Einsetzung einer Sichtungskommission für die Stellenausschreibung einer hauptamtlichen Lehrkraft sowie über Vorschläge zu deren Berufung.

• **Studierendenschaft**

Alle Studierenden bilden während der Zeit ihrer Fachstudien an der Hochschule die Studierendenschaft. In einer eigenen Satzung legen die Studierenden fest, welche Aufgaben die Studierendenschaft übernehmen soll. Die Studierendenschaft kann Empfehlungen oder Anträge an verschiedene Stellen der Hochschule richten.

Vollversammlung und Fachschaftsrat

Das beschlussfassende Organ ist die Vollversammlung, sie muss mindestens einmal im Jahr tagen. Die Einberufung einer Vollversammlung erfolgt auf schriftliches Verlangen von mindestens 15 Prozent der Studierendenschaft oder auf Beschluss des Fachschaftsrates. Dieser setzt sich aus den gewählten Sprecherinnen und Sprechern der einzelnen Studiengruppen zusammen und leitet die Vollversammlung. Um eine Beschlussfähigkeit herzustellen, muss mindestens die Hälfte der Studierendenschaft anwesend sein. Die Vollversammlung beschließt mit einfacher Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen unter anderem die Satzung der Studierendenschaft und reicht sie zur Genehmigung an den Rektor weiter. Bei Bedarf nehmen stets auf Einladung des Fachschaftsrates auch der Rektor oder die Leitung des Studienbereichs an der Versammlung teil. Auf Anregungen aus der Studierendenschaft gehen beispielsweise die Wahl einer oder eines Vertrauensstudierenden (in dieser Berichtsperiode: Markus Pohl) und die Einführung des Patenschaftssystems für neue Studierende zurück. Dabei bekommen Erstsemester Mitstudierende aus einem höheren Studienabschnitt an die Seite gestellt, die bei Problemen helfen. In dieser Berichtsperiode fand lediglich eine Vollversammlung statt.

Die Vollversammlung erteilt dem Fachschaftsrat Weisungen und kontrolliert dessen Arbeit. Der Fachschaftsrat vertritt wiederum die Studierendenschaft und führt die Beschlüsse der Vollversammlung aus. Darüber hinaus nimmt er an wöchentlichen Sitzungen mit den Verantwortlichen des Studien- und Verwaltungsbereichs teil, wo beide Seiten zeitnah Themen adressieren, die den Studienalltag betreffen und Anregungen zur Verbesserung des Studienablaufs beraten. Da die Studierendenschaft neben der Wahrnehmung von persönlichen und sozialen Anliegen der Studierenden auch mit der Förderung der kulturellen und sportlichen Interessen betraut ist, unterstützte die Hochschule die Studierenden in dieser Berichtsperiode bei der Organisation der nachstehenden Kultur- und Sportevents:

Konzert für Studierende und Beschäftigte

Einen ganz besonderen Abend gestaltete die Studierende Mona Möstl. Ihrer Einladung in den großen Vortragssaal zu einem Klavierkonzert folgten zahlreiche Studierende und Beschäftigte der Hochschule. Die Studentin, damals im Grundstudium, absolvierte bereits ein Studium der klassischen Klaviermusik und spielt in ihrer Freizeit regelmäßig auf dem Flügel im Vortragssaal. An diesem Abend präsentierte sie Werke aus bekannten Filmen. Das Konzert war eingebunden in die Veranstaltungsserie "Looking for Talents", die auf Initiative der Lehrenden Prof. Beate Jüttner-Nauroth und dem Studienbereichsleiter Christof Wolf ins Leben gerufen wurde. Für August 2017 ist bereits eine weitere Veranstaltung vorgesehen.



Ohne Noten präsentiert Mona Möstl am Flügel Werke aus bekannten Filmen (Foto: Christof Wolf)

Sommerfest

Das Sommerfest der Hochschule findet jedes Jahr im Juli statt. Hierzu laden die Studierenden des Grundstudiums ihre Lehrenden, alle Beschäftigten der Hochschule sowie die Verantwortlichen der Ausbildungsabteilungen der Bundesbank und BaFin ein. Mit diesem Fest nutzen die Studierenden die Gelegenheit, sich bei allen zu bedanken, die sie bei ihrem Studium unterstützen.



Gitarrensolo auf der Bühne: Vincent Marquardt
(Foto: Julian Goßlau)

Auch viele Ehemalige kommen zum Fest, um ihre frühere Hochschule zu besuchen und sich mit anderen Studierenden, Lehrenden sowie Absolventinnen und Absolventen auszutauschen. Die Feier, die bei gutem Wetter im Schlossinnenhof stattfindet, bietet ein breites Rahmenprogramm. Hierzu gehören Tanzaufführungen, Parodien, Spiele und Musik. Dadurch, dass einige Studierende über eine Ausbildung an

einem Instrument verfügen oder das musikalische Angebot der Chöre und Musikkapellen vor Ort nutzen, finden sich stets Freiwillige, die mit ihrem Talent die Bühnenshow unterstützen. Die Programmplanung, das Catering und den Verkauf von Getränken übernahmen die Grundstudierenden des Einstellungstermins 1.4.2016. Die Studierendenschaft spendete im Anschluss einen Teil des Erlöses an gemeinnützige Institutionen in der Region.

Läuferteam beim Chaselauf 2016

Ein Team von 65 Studierenden nahm Mitte Juni am Frankfurter JP Morgan Corporate Challenge Lauf teil, der mit fast 70.000 Läufern aus vielen Branchen zu einem der größten Firmen-Laufwettbewerbe der Welt gehört. Gemeinsam mit den Studierenden organisierte die Hochschule die Teilnahme an der Veranstaltung, die wieder einmal zeigte, wie schnell sich in der Studierendenschaft ein sportlicher Teamgeist entwickelt. Zudem zahlte sich bei dem Lauf aus, dass sich die meisten Studierenden bereits zu Beginn ihres Studiums zu eigenen Sportgruppen zusammenschließen (zumeist Fuß-, Hand- und Basketball) oder das breite Angebot der Hachenburger Sportvereine wahrnehmen, das neben Leichtathletik und Tennis auch Gesundheits- und Tanzkurse bietet. Neben dem studentischen Miteinander fördert dies auch die Integration der Studierenden in das Vereins- und somit das Stadtleben von Hachenburg.



Das Läuferteam der Studierenden beim Chaselauf am 15.9.2016 in Frankfurt (Foto: Kim Adenau)

Fußballfreundschaftsspiel

Seit mehreren Jahren findet jährlich ein Fußballspiel der Studentenmannschaften der Bundesbank-Hochschule und des Lehrinstituts der Management-Akademie der Sparkassen-Finanzgruppe statt.

Nachdem die Begegnungen über mehrere Jahre im Westerwald ausgetragen wurden, trafen sich beide Teams am 8.9.2016 in Bonn. Allerdings endete das Spiel erstmals, nach vielen Jahren des Erfolgs, mit einer Niederlage für die Bundesbankmannschaft. Umso mehr entschädigte das Grillfest, zu dem die Gastgeber die Fußballer und die aus Hachenburg angereisten Fans auf ihren Campus der Bonner Akademie einluden.

Prof. Oliver Kruse, der die Sportler nach Bonn begleitete, sprach noch an diesem Abend die Einladung für ein erneutes Aufeinandertreffen aus. Das nächste Freundschaftsspiel findet am 3.7.2017 im Burbach-Stadion in Hachenburg statt.

Erster Studentischer Weihnachtsmarkt

In diesem Jahr fand erstmalig ein kleiner Weihnachtsmarkt auf dem Campus statt. Die Studierenden des Vertiefungsstudiums 2 (Einstellungstermin 1.10.2014), die sich somit im letzten Fachstudienabschnitt befanden, organisierten mit dem Team um Internatsleiter Norbert Mühlhoyer die Stände und boten bei frostigen Temperaturen neben wärmenden Glühwein und Punsch auch Gegrilltes und frische Waffeln an. Der weihnachtliche Duft, der vom Schlosshof ausging, lockte nicht nur die Kommilitonen, sondern auch zahlreiche Beschäftigte der Hochschule an.



Sebastian Kremer, mit echtem Bart, mimte den Studenten Nikolaus (Foto: Uwe Brenner)

Studentische Weihnachtsfeier

Auch in diesem Jahr bildete die Weihnachtsfeier der Studierenden den Abschluss des jährlichen Veranstaltungskalenders der Hochschule. Das Fest fand im festlich geschmückten Vortragssaal der Hochschule statt. Neben dem traditionellen Krippenspiel trat auch der Chor der Grundstudierenden (Einstellungstermin 1.10.2016) auf.

Den Erlös aus der Feier spendeten die Studierenden in diesem Jahr einem gemeinnützigen Schulprojekt in Afrika, das von einem ihrer Mitsstudenten mitbegründet wurde.

7. Kooperationen und internationale Aktivitäten

Die Hochschule pflegt derzeit die in der nachstehenden Tabelle 9 dargestellten Kooperationen. Über ihre internationalen Aktivitäten informiert die Anlage 6.

Tabelle 9: Überblick über aktuelle Kooperationsaktivitäten der Hochschule

Kooperationspartner	Kooperationsaktivitäten
Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe, Bonn	1 – 2 gemeinsame Seminare pro Jahr mit Master-Studierenden in Bonn oder in Hachenburg
Universität Paderborn	Gemeinsames Ausrichten der Fachtagung Wertpapier-Compliance
PBC School of Finance at Tsinghua University, Beijing, China	Studierendenaustausch (20 Studierende pro Jahr) Lehrendenaustausch (1 - 2 Personen pro Jahr)
Banking University, Kiev, Ukraine	Studierendenaustausch (10 Studierende pro Jahr) Forschungsaustausch (1 – 2 Personen pro Jahr)
UAB Institute at Sumy State University, Sumy, Ukraine	Studierendenaustausch (10 Studierende pro Jahr) Forschungsaustausch (1 – 2 Personen pro Jahr)
Polesky State University, Pinsk, Belarus	Studierendenaustausch (10 Studierende pro Jahr) Forschungsaustausch (1 – 2 Personen pro Jahr)

• Kooperationen im Inland

Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe, Bonn

Im Rahmen der Kooperation organisiert die Bundesbank-Hochschule jährlich eine Veranstaltung auf dem Campus in Hachenburg. Ziel ist es, dass sich die Sparkassen- und Bundesbankstudierenden miteinander austauschen. Die Hochschule lädt dazu im Regelfall einen Gast ein, der einen Impulsvortrag zu einem aktuellen Thema hält. In diesem Jahr unterstützte Carsten Gubelt, Partner und Managing Director bei der Boston Consulting Group, die Veranstaltung als Vortragender. Der Schwerpunkt seiner Ausführungen, die er in englischer Sprache hielt, lag auf den strategischen Handlungsoptionen, mit denen Kreditinstitute auf die Auswirkungen einer zunehmenden Digitalisierung reagieren können und wie die Geschäftsmodelle von Finanzdienstleistern in Zukunft aussehen könnten. Innovative Unternehmen der Finanztechnologie, sogenannte FinTechs, hätten in den vergangenen Jahren bereits eine große

Anzahl digitalbasierter Geschäftsideen bis zur Marktreife entwickelt. Zahlreiche Innovationen, neben dem längst etablierten Online-Banking, würden die traditionellen Geschäftsfelder wie die Kreditvermittlung oder die Vermögensberatung erobern. Somit tauschten sich in der Diskussion die Studierenden beider Hochschulen über die dynamische digitale Revolution im Bankensektor aus. Dabei ging es seitens der Sparkassenvertreter insbesondere um die Chancen und Risiken neuer Geschäftsmodelle für die Geschäftsbanken und auf der Seite der Bundesbank-Studierenden auch um die Auswirkungen dieser Neuerungen auf die Bankenaufsicht.

Ebenso fest ins Programm der Kooperation mit der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe gehört auch die Teilnahme von Bundesbank-Studierenden an einer Vortragsveranstaltung in Bonn.



Gäste von der Sparkassenhochschule mit Carsten Gubelt (2. Reihe, 3. von links) am 14.9.2016 (Foto: Christof Wolf)

Universität Paderborn

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Universität Paderborn und die Hochschule der Bundesbank arbeiten seit einigen Jahren zusammen. Der Kontakt zwischen beiden Hochschulen kam durch Prof. Dieter Krimphove, Lehrstuhl für Wirtschaftsrecht, und Prof. Oliver Kruse, Stellvertreter des Rektors der Bundesbank-Hochschule, zustande. Mittlerweile haben beide Institutionen bereits zum vierten Mal die Wertpapier-Compliance Tagung ausgerichtet (siehe hierzu auch Ziffer 8). Darüber hinaus halten Prof. Krimphove und Dr. Matthias Braasch, Lehrender der Fakultät für Wirtschaftsrecht an der Universität Paderborn, Vorlesungen zum Thema Arbeitsrecht im Vertiefungsstudium 1. Zudem erfolgt ein Austausch zwischen den Lehrenden über gemeinsame Forschungs- und Publikationsprojekte in den Themenfeldern Europa-, Bank- und Wertpapierrecht sowie Bankbetriebslehre.

• **Internationale Kooperationen**

PBC School of Finance an der Tsinghua Universität, Peking, China

Auf Grundlage der bilateralen Vereinbarung zwischen der Hochschule und der People's Bank of China (PBC) School of Finance an der international renommierten Tsinghua Universität nahmen im Jahr 2016 rund zwanzig chinesische Studierende an der einwöchigen International Week on Central Banking in Hachenburg teil. Im Gegenzug reisten zehn Studierende der Bundesbank-Hochschule für zwei Wochen nach Peking, um dort an der Summer School Financial Leaders of Tomorrow teilzunehmen.

Das Student Exchange Agreement, das zunächst bis Ende 2017 gilt, ermöglicht es, dass jährlich Studierende aus China und Deutschland an einem akademischen Programm mit internationaler Beteiligung an der Partnerhochschule teilnehmen können. Gleichzeitig erhalten sie die Möglichkeit, sich einen Eindruck über das jeweilige Finanzsystem sowie das Leben und den Studienalltag von Studierenden einer anderen Kultur zu verschaffen.

Auch in dieser Berichtsperiode wurde die Seminarreihe an der PBC School of Finance an der Tsinghua Universität zum Thema Central Banking fortgeführt. Im Oktober 2016 reiste Prof. Thomas Fehrmann für eine Woche nach Peking und hielt Vorlesungen zum Thema „Monetary policy of the Eurosystem“. Das Seminarthema von Prof. Erich Keller, der im Nov-

vember 2016 nach China flog, lautete „From the Financial Crisis to the Euro Sovereign Debt Crisis – Causes, Course and Consequences“. Bereits seit 16 Jahren pflegen die chinesische und die deutsche Hochschule den akademischen Austausch, dem im Jahre 2015 schließlich auch der bilaterale Austausch von Studierenden folgte.



Studierende der internationalen Woche im Mai 2016 - Exkursion nach Koblenz (Foto: Prof. Kruse)

Zentralbanknahe Hochschulen in der Ukraine und Belarus

Auch nachdem die Zuständigkeit für die Ukrainian Academy of Banking in Sumy und die Banking University in Kiew von der National Bank of Ukraine auf das ukrainische Bildungs- und Wissenschaftsministerium übergegangen ist, wird die bereits seit über zehn Jahren bestehende Kooperation zwischen den Instituten fortgesetzt, da sich die Lehr- und Forschungsgebiete weiterhin auf zentralbanknahe Bereiche (insbesondere Geldpolitik, Finanzstabilität, Bankenaufsicht und Zahlungsverkehr) konzentrieren. Ebenso lange besteht die Kooperation mit der Polesky State University in Pinsk, einer Hochschule, die ursprünglich ebenfalls von der Zentralbank ihres Landes gegründet wurde. Seit Jahren entsenden die Partnerhochschulen Studierende und eine

Lehrkraft zu der International Week on Central Banking in Hachenburg. Eigentlich sollte diese Veranstaltungen abwechselnd in Deutschland, Weißrussland und der Ukraine stattfinden. Aufgrund der angespannten politischen Lage in Osteuropa vereinbarten jedoch die Beteiligten auch in dieser Berichtsperiode nur eine Seminarwoche in Deutschland stattfinden zu lassen, um die jahrelang gepflegte Kooperation aufrecht zu erhalten.

Somit folgten auch im Mai 2016 wieder über 30 junge Leute der osteuropäischen Partnerinstitutionen sowie zwanzig Studierende aus China der Einladung nach Hachenburg, um sich eine Woche gemeinsam über zentralbanknahe Themen auszutauschen.

In diversen Vorträgen und Diskussionsrunden lernten die Gäste zum einen die Europäische Zentralbank und die Bundesbank näher kennen. Zum anderen führten unter anderem Prof. Erich Keller und Prof. Oliver Kruse die Studierenden in mehreren Vorlesungen in zentralbanknahe Themen ein. Dabei ging es zum Beispiel um die Finanz- und Staatsschuldenkrise sowie die Überwachungsmöglichkeiten der Regeln für Corporate Governance.

Neben dem intensiven Austausch zum Central Banking standen auch gemeinsame Veranstaltungen mit den Studierenden der Bundesbank-Hochschule sowie Ausflüge zur Zentrale der Bundesbank in Frankfurt sowie nach Köln und Koblenz auf dem Programm.

Für Mai 2017 ist bereits die nächste internationale Woche auf dem Bundesbank-Campus in Hachenburg geplant.



Abschlussfoto mit Rektor Keller sowie Studierenden und Lehrenden der internationalen Woche im Mai 2016 auf dem Schlosscampus (Foto: Uwe Brenner)

Neben dem Studierendenaustausch umfasst die Kooperation auch, dass Lehrende aus Kiew, Sumy und Pinsk an Veranstaltungen in Hachenburg teilnehmen können oder Lehrende der Bundesbank-Hochschule Vorträge an den Partnerinstitutionen halten. Daher nahmen in der Berichtsperiode bereits zum wiederholten Mal Lehrkräfte aus Osteuropa an dem einwöchigen Englisch-Intensivkurs für hauptamtliche Lehrkräfte der Bundesbank-Hochschule teil, wo sie sich intensiv über methodische und didaktische Themen in Lehre und Forschung mit ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen austauschen konnten. Im Gegenzug reiste Prof. Erich Keller zu einer Vortragsveranstaltung nach Pinsk. Für Mai 2017 ist ein Besuch von Prof. Oliver Kruse in Lwiw vorgesehen.

- **Aktivitäten im Rahmen der Technischen Zentralbank-Kooperation**

Seit Jahren unterstützt die Hochschule die Arbeit der Abteilung Technische Zentralbank-Kooperation (TZK). Neben Vorträgen von Lehrenden arrangiert die Hochschule auch ein- bis mehrtägige Informationsaufenthalte für Delegationen anderer Zentralbanken in Hachenburg.

Die TZK organisiert internationale Zentralbankkurse für Beschäftigte von Notenbanken aus der ganzen Welt. Zudem referieren hauptamtlich Lehrende auf Fachtagungen im In- und Ausland. In dieser Berichtsperiode waren folgende Lehrende für die Hochschule oder TZK im Ausland unterwegs:

Prof. Erich Keller

- Polesky State University, Pinsk, Belarus (April 2016)
- Tsinghua University PBC School of Finance, Beijing, China (Nov. 2016)

Prof. Thomas Fehrmann:

- Tsinghua University PBC School of Finance, Beijing, China (Okt. 2016)

Prof. Urs Lendermann

- Bank of Thailand, Bangkok, Thailand (November 2016)

Prof. Oliver Kruse:

- Arab Monetary Fund, Abu Dhabi, Vereinigte Arabische Emirate (Februar 2017)

• **Vorträge und Exkursionen mit internationaler Beteiligung**

Die Hochschule organisiert regelmäßig Vorträge mit internationalem Bezug. Ein Ziel ist es, dass die Studierenden sich mit anderen Kulturen, Finanz- und Rechtssystemen auseinandersetzen. Dies hilft nicht nur die Rezeption und Reflexion fachlicher Themen zu verbessern, sondern auch, dass sich die Studierenden in englischer Sprache mit dem Fachvokabular vertraut machen können. Dies führt wiederum dazu, dass sich die individuelle Kommunikations- und Debattierfähigkeit verbessert. In dieser Berichtsperiode hielten Gäste anderer Zentralbanken (Belgien, Großbritannien und Niederlande) sowie Professoren anderer Hochschulen

Vorträge auf Englisch, darunter Vortragende von der Buckingham University und des Institute for International Monetary Research sowie der University of Warwick (siehe dazu auch Ziffer 8; Expertenreihe).

Über die Studienabschnitte verteilt finden jährlich mehrere Exkursionen mit Vorträgen und Diskussionsrunden zur Europäischen Zentralbank, zum Europäischen Parlament sowie zu internationalen Banken und Großunternehmen im Inland statt. Der Kontakt zu diesen Institutionen und Unternehmen kommt häufig über nebenamtliche Lehrkräfte zustande.

Besuch der luxemburgischen Finanzaufsicht

Der Besuch der luxemburgischen Finanzaufsicht Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF) gehört für die Studierenden der Hochschule der Deutschen Bundesbank zum festen Bestandteil ihres Studiums. Beim diesjährigen Besuch der Studierenden begrüßte Claude Simon, Direktor für Bankenaufsicht bei der CSSF, die Studierenden persönlich und stellte ihnen mit Camille Thommes, Geschäftsführer des luxemburgischen Fondsverbandes Association of the Luxembourg Fund Industry (ALFI), einen prominenten Vortragenden vor. In seinem Beitrag informierte Thommes über den Fondsstandort Luxemburg sowie über aktuelle regulatorische Vorgaben im Bereich der Fondsaufsicht über die ALFI.



Gruppenbild mit Claude Simon, Direktor der CSSF (rechts von Prof. Oliver Kruse), beim Besuch im Dezember 2016 (Foto: Markus Thesen)

Die ALFI ist das luxemburgische Gegenstück zum Bundesverband Investment und Asset Management e.V., kurz BVI, der seinen Sitz in Frankfurt am Main hat.

Die CSSF ist neben der Beaufsichtigung von Banken, Investmentgesellschaften und Investment- und Pensionsfonds auch für die Aufsicht der Märkte für Finanzinstrumente und deren Betreiber zuständig. Die CSSF wird von einem Generaldirektor und drei Direktoren geführt. Die Besuche bei der CSSF organisiert Markus Thesen. Er ist Absolvent und nebenamtlich Lehrender der Bundesbank-Hochschule.

European Study Tour and Internship

Fest ins Jahresprogramm der Hochschule gehört die Veranstaltung der European Study Tour and Internship (ESTI). Die von der EU und der kanadischen Notenbank unterstützte Organisation schickt jedes Jahr 50 Studierende auf eine Reise. Ziel des Programms ist, dass junge Leute die Europäische Union und vor allem ihre Institutionen kennenlernen, darunter die Europäische Kommission, das Europäische Parlament, den Europäischen Gerichtshof, die Statistikbehörde Eurostat und die Europäische Zentralbank (EZB). Anschließend absolvieren einige der Teilnehmenden dort ein Praktikum und berichten in ihrer Heimat, zum Beispiel in Schulen und Hochschulen, über das



Erich Keller, Conrad King, Uwe Schollmeyer (v.r.n.l.)
(Foto: Uwe Brenner)

Funktionieren der Union. Die Organisation obliegt auf Seiten der Kanadier Prof. Conrad King, Lehrender an der Capilano University in Vancouver. Auf der deutschen Seite sind dies Uwe Schollmeyer, hauptamtlich Lehrender der Bundesbank-Hochschule sowie Christof Wolf, Leiter des Studienbereichs. Auf ihrem Weg von Brüssel nach Straßburg legen die Kanadier seit nunmehr elf Jahren einen Stopp in Hachenburg ein, wo sie auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der von der Bundesbank-Hochschule organisierten Internationalen Woche treffen. Gemeinsam mit 20 chinesischen, 20 ukrainischen und 10 weißrussischen Studierenden nahmen sie an einer Veranstaltung teil, die sie in die Welt des Zentralbankwesens führte.



Kanadische Studierende an der Hochschule am 17.5.2016 (Foto: Uwe Brenner)

An den Vortrag von Uwe Schollmeyer schloss sich eine interessante Diskussionsrunde an, in der die Kanadier viele Details über das Central Banking in der EU sowie in Osteuropa und China erfuhren.

Mission Abroad (Brasilien)

Erstmals waren Studierende aus Brasilien zu Gast in Hachenburg. Ehemalige Teilnehmer der kanadischen ESTI haben in Brasilien unter dem Titel "Mission Abroad" ein eigenes Programm mit der gleichen Zielsetzung des kanadischen Originals ins Leben gerufen. Organisiert wurde das neue Programm von Lina Donnard, der Präsidentin von Mission Abroad, und ihrem Stellvertreter Diego Sanchez. Die Koordination der Kontakte und Termine in Europa übernimmt, wie bereits bei der kanadischen Tour, Lino Francescon vom Institute for European Studies an der Partnerhochschule Universität Saint-Louis in Brüssel. An der Bundesbank-Hochschule erfuhren die Gäste mehr über die Kernaufgaben der deutschen Notenbank. Hierbei erläuterte Uwe Schollmeyer, hauptamtlich Lehrender, die Rolle der Deutschen Bundesbank im Europäischen

System der Zentralbanken in portugiesischer Sprache. Christof Wolf, der Leiter des Studienbereichs, informierte die Gäste über die Inhalte und die Struktur des dualen Bachelor-Studiengangs in Central Banking und gab einen Einblick in die Studienbedingungen der Bundesbank- und BaFin-Studierenden. Der Besuch endete schließlich mit einem Rundgang über den Campus und durch die historische Innenstadt von Hachenburg.

Sowohl die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der kanadischen als auch der brasilianischen Tour waren 2016 für die drei Tage ihres Aufenthalts in Deutschland in der Tagungsstätte in Eltville einquartiert. Von Eltville aus fuhren die Studierenden zur EZB nach Frankfurt und zur Hochschule nach Hachenburg. Sofern sich genügend Teilnehmende finden, sollen künftig, während der Semesterferien brasilianischer Hochschulen, weitere von der EU geförderte Reisen durch Europa stattfinden.

Details zu den internationalen Aktivitäten der Hochschule finden sich in Anlage 6.



Brasilianische Gäste der Mission Abroad an der Hochschule am 9.7.2016 (Foto: Uwe Brenner)

8. Sonderveranstaltungen

• Vortragsveranstaltungen

Bargeld ist in Deutschland nach wie vor sehr populär. Fast 90 Prozent der Bevölkerung sähen Bargeld als schnelles und bequemes Zahlungsmittel an, sagte Carl-Ludwig Thiele, Mitglied im Vorstand der Deutschen Bundesbank, auf seinem Vortrag am 20.4.2016 vor gut 200 Gästen.



Carl-Ludwig Thiele, Mitglied im Vorstand der Deutschen Bundesbank (Foto: Manjit Jari)

Das Vorstandsmitglied betonte die Vorzüge von Bargeld – so gebe es bei Notenbankgeld kein Ausfallrisiko, keine nennenswerten Zugangsbeschränkungen und gerade in Krisenzeiten ließe sich darauf

zurückgreifen. Zudem könne die Bedeutung des freien Bargeldverkehrs gar nicht überschätzt werden, denn Bargeld schütze die Privatsphäre der Bürgerinnen und Bürger. Deshalb sei der Euro als Bargeld fest etabliert und stehe für das Vertrauen in die Währung. Nach seinem Plädoyer für Banknoten und Münzen spannte Thiele einen weiten Bogen zu den Zahlungsmöglichkeiten der Zukunft, wie das Instant Payment und das Bezahlen per Smartphone. Dabei griff er auch das Thema virtuelle Währungen auf und die dahinterstehende Blockchain-Technologie. Eine Aussage darüber, inwieweit sich die Erwartungen an solche Neuerungen erfüllen würden, ließ Thiele bewusst offen. Er betonte aber abschließend, dass Bargeld weiter wichtig bleibe und eine andere Erwartung unrealistisch wäre. Er appellierte zudem an die zahlreich anwesenden Bankenvorstände, sich den Herausforderungen durch die neuen Entwicklungen im Zahlungsverkehr zu stellen.

Für die zweite Vortragsveranstaltung konnte die Hochschule Prof. Volker Wieland gewinnen, der seit 2013 Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist. Der renommierte Ökonom hielt einen



Prof. Volker Wieland (4.v.l.) mit Leitung und hauptamtlich Lehrenden der Hochschule am 1.6.2016 (Foto: Arno Swillus)

Vortrag über Geldpolitik im Euroraum. Unter dem Titel „Geldpolitik zwischen Deflationsangst und Reformstau“ referierte der Experte für Geldtheorie und Geldpolitik vor rund 200 Studierenden und Lehrenden der Hochschule sowie Vorstandsmitgliedern lokaler Banken über das Spannungsfeld geldpolitischer Entscheidungen der Europäischen Zentralbank und der fiskalpolitischen Kompetenzen der Nationalstaaten des Euroraums. Wieland ging in seinem Vortrag zunächst auf die jüngeren geldpolitischen Beschlüsse der Europäischen Zentralbank ein und stellte heraus, wie aus seiner Perspektive geldpolitische Entscheidungen auf der Basis der aktuellen ökonomischen Rahmenbedingungen in Deutschland getroffen werden müssten. Darüber

hinaus schilderte der Stiftungsprofessor für Monetäre Ökonomie an der Goethe-Universität Frankfurt, welche fiskalpolitischen Entscheidungen nach seiner Einschätzung für Deutschland empfehlenswert wären. Im Anschluss an den Vortrag diskutierte Wieland, der auch Geschäftsführender Direktor des Institute for Monetary and Financial Stability (IMFS) ist, ausführlich mit den Studierenden und Lehrenden über Fragen rund um das Thema Geldpolitik. Der Vortragende griff dabei auch auf Erfahrungen zurück, die er während seines Berufslebens bei einer Reihe von Institutionen sammeln durfte, darunter der Europäischen Zentralbank, der Europäischen Kommission, dem Federal Reserve Board und der finnischen Zentralbank.



Dr. Benedikt Fehr, Zentralbereichsleiter ÖB, mit Yves Mersch, Diana Rutzka-Hascher, Präsidentin der Hauptverwaltung in Hessen und Prof. Erich Keller, Rektor der Bundesbank-Hochschule (v.r.n.l.; Foto: Arno Swillus)

Am 27.10.2016 besuchte bereits zum zweiten Mal Yves Mersch, Direktoriumsmitglied der Europäischen Zentralbank (EZB), die Hochschule der Bundesbank, um im vollbesetzten Vortragssaal vor geladenen Gästen aus dem Bank- und Zentralbanksektor sowie der Landes- und Kommunalpolitik einen Vortrag zu halten. Er erläuterte den anwesenden Gästen und Studierenden der Bundesbank-Hochschule, dass die Mischung aus kon-

ventionellen und unkonventionellen geldpolitischen Schritten des Eurosystems darauf abziele, eine deflationäre Entwicklung zu verhindern. Zugleich wies Mersch darauf hin, dass die Maßnahmen mit Nebenwirkungen verbunden seien und diese umso stärker würden, je länger das Niedrigzinsumfeld andauere. Mit Blick auf das Zwei-Prozent-Ziel habe der EZB-Rat den Leitzins, zu dem sich die Geschäftsbanken Geld bei der Zentralbank leihen kön-

nen, auf null Prozent gesenkt und ein Anleihekaufprogramm auf den Weg gebracht. Ziel sei es, die Marktzinsen unter ihrem langfristigen Niveau zu halten und somit einen Anreiz für Investitionen und Konsum zu schaffen. Nach Ansicht von Mersch befindet sich das Eurosystem auf einem guten Weg. Das EZB-Direktoriumsmitglied versicherte, die Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds auf Banken, Versicherer und Sparer würden genau beobachtet, aber letzten Endes liefe es wohl darauf hinaus, dass einige Banken, vor allem in Deutschland, ihre Geschäftsmodelle anpassen müssten, um langfristig profitabel bleiben zu können. Mersch betonte in seiner Rede zudem, das Eurosystem werde im Rahmen des geldpolitischen Mandats alles tun, um Preisstabilität im Euro-Raum zu gewährleisten. Gleichzeitig appellierte er an die Regierungen der Mitgliedstaaten der Währungsunion, ihren Teil dazu beizutragen, um zu einem langfristigen Wachstumskurs zurückzukehren. Auch gehöre eine fiskalische Umverteilung nicht zu den Aufgaben der Zentralbank, sondern müsse von demokratisch gewählten Parlamenten entschieden werden.

Damit bot die Hochschule in dieser Berichtsperiode gleich drei hochrangige Vortragsveranstaltungen an, die bei Vorstandsmitgliedern von Banken in der Region Rhein-Sieg sowie bei den Vertreterinnen und Vertretern der Landes- und Kommunalpolitik großen Anklang fanden.

- **Expertenreihe**

Seit Sommer 2015 pflegt die Hochschule zu ausgewählten Themengebieten einen Forschungsaustausch mit bundesbankinternen und externen Fachexperten. In dieser Vortragsreihe, die sich vorrangig an die Lehrenden und Studierenden richtet, besuchen Spezialisten die Hochschule und präsentieren ihre Themen. Im Anschluss diskutieren die Anwesenden ausführlich verschiedene Sichtweisen oder Theorien. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass der Kontakt mit englischsprachigen Gästen zur Verbesserung der fremdsprachlichen Debattierkompetenzen der Studierenden führt.

Den ersten Vortrag in dieser Reihe übernahm Dr. Juan Castañeda, Professor an der University of Buckingham und Direktor des Institute for International Monetary Research.



Prof. Juan Castañeda (4. v. r.) mit Studierenden und Lehrenden an der Hochschule am 14.7.2016
(Foto: Arno Swillus)

In seinem Vortrag sprach er sich dafür aus, die monetäre Analyse stärker in den Fokus von Wissenschaft und Öffentlichkeit zu rücken. Insbesondere der Zusammenhang zwischen der Geldmenge und dem Nationaleinkommen sowie den Staatsausgaben sei wieder stärker in den Fokus der Öffentlichkeit und Wissenschaft zu rücken, da die monetäre Analyse jahrelang zugunsten der Inflationsentwicklung vernachlässigt worden sei. Castañeda verdeutlichte dies anhand mehrerer historischer Beispiele. Eine Notenbank solle sich im besten Falle an grundsätzlichen Theoremen, wie beispielsweise der „Taylor-Rule“, orientieren. Diese wurde von dem US-amerikanischen Ökonomen John B. Taylor mit dem Ziel entwickelt, um den von Zentralbanken gesetzten Leitzins zu bestimmen. Ein stabiles Geldmengenwachstum unter Beobachtung der Geldmengenaggregate und ein stabiles Rahmenwerk seien entsprechend der Grundstein für eine erfolgreiche Geldpolitik. An den Vortrag schloss sich eine breite Diskussion über theoretische Grundlagen und aktuelle Themen von Lehrenden und Studierenden der Hochschule an.



Ernő Szivek
(Foto: Arno Swillus)

Der zweite Vortrag am 7.9.2016 stand unter dem Thema Marktrisikomodelle im Wandel. Hier gab Ernő Szivek einen Überblick über die Veränderungen bei den Regeln, zu denen Marktrisiken bei der angemessenen Kapitalausstattung berücksichtigt werden müssen.

Szivek arbeitet bei der Bundesbank in der Bankenaufsicht und ist ein ausgewiesener Experte im Bereich Marktrisikomodelle und Handelsbuchvorschriften. In seinem Vortrag schilderte er die historische Entwicklung des Baseler Rahmenwerks, das Anforderungen an Banken zur Ausstattung mit Eigenkapital und Liquidität regelt. Dabei ging Szivek auch auf die aktuellen Änderungen der Regeln zu den Marktrisiken in der "Capital Requirements Regulation" (CRR) ein, die in Deutschland als „Kapitaladäquanzverordnung“ bekannt ist. Die CRR stellt die

Umsetzung des aktuellen Rahmenwerks Basel III auf europäischer Ebene dar. Szivek stellte darüber hinaus die Grundlagen zur Umsetzung eines internen Modellansatzes zum Marktrisiko vor, wobei er auch komplexe mathematische Zusammenhänge anschaulich erläuterte.

Am 8.2.2017 hielten John Thanasoulis, Professor für Financial Economics an der renommierten University of Warwick, und Gill Hammond von der Bank of England gemeinsam einen Vortrag vor Lehrenden und Studierenden der Hochschule. Der ausgewiesene Spezialist auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Analyse der strategischen Entscheidungsfindung beschäftigt sich in seinen aktuellen Forschungsprojekten auch mit der zurzeit in der Politik diskutierten Zahlung von Managergehältern unter ethischen Gesichtspunkten. Prof. Thanasoulis, der selbst in Oxford und Cambridge studierte, stellte seinen Vortrag daher unter das Thema „Bankers‘ Pay and a Culture of Unethical Behaviour“. Dabei spannte er den Bogen von ethischen Standards, wie sie einst die Philosophen Jeremy Bentham und Immanuel Kant definierten, bis hin zu den Maßstäben, die Unternehmensleitungen heutzutage bei der Festlegung von Managergehältern anlegen.

Den zweiten Part an diesem Abend übernahm Gill Hammond, Direktorin des Centre of Central Banking Studies der Bank of England. Ihren Vortrag widmete sie dem Thema „Bank of England policy functions“. Neben den Kernaufgaben der englischen Notenbank erläuterte Hammond das Zusammenwirken der drei Entscheidungsgremien (Monetary Policy Committee, Prudential Regulation Authority und Financial Policy Committee) sowie die strukturellen Änderungen, die sich nach der Finanzkrise 2013 ergeben hätten. Natürlich nutzten die Zuhörerinnen und Zuhörer die Gelegenheit, beide Experten zum Thema Brexit und dessen Auswirkungen auf Großbritanniens Finanzstabilität zu befragen.

Der Kontakt zu den Vortragenden kam über den Zentraltutor der Bundesbank, Timo Straßenmeyer, zustande, der einen mehrmonatigen Informationsaufenthalt in London bei der Bank of England verbracht hatte.



Timo Straßenmeyer, Prof. John Thanasoulis, Prof. Erich Keller, Gill Hammond, Prof. Matthias Goeken und Prof. Christopher Priberny (v.l.n.r.)
(Foto: Arno Swillus)

• **Fachtagung Wertpapier-Compliance**

Auch in diesem Jahr arbeiteten die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Universität Paderborn und die Hochschule der Bundesbank eng zusammen. Gemeinsam richteten sie am 30.9.2016 die vierte Fachtagung zur Wertpapier-Compliance aus. Organisiert wurde die Tagung von Dieter Krimphove, Professor für Wirtschaftsrecht und Europäisches Wirtschaftsrecht in Paderborn, sowie Prof. Oliver Kruse, Stellvertreter des Rektors der Bundesbank-Hochschule.

Bei der Tagung geht es um organisatorische Vorkehrungen im Hinblick auf die Einhaltung des Wertpapierhandelsgesetzes, wobei sich der englische Begriff "Compliance" auf die unternehmenskonforme Einhaltung von Regeln bezieht. Konkret bedeutet dies, dass Wertpapierdienstleistungsunternehmen wirksame interne Kontrollen etablieren sollen, wenn sie ihre Dienstleistungen erbringen. Auf europäischer Ebene brachte vor allem die Finanzmarktrichtlinie (Markets in Financial Instruments Directive - MiFID) aus dem

Jahr 2004 wesentliche Fortschritte für die Compliance mit sich. Im Mittelpunkt der diesjährigen Tagung stand die Neufassung der Finanzmarktrichtlinie der Europäischen Union, die sogenannte MiFID II. Diese soll bis Januar 2018 umgesetzt werden. Ziel der Richtlinie ist es, die Standards für den Verbraucherschutz in der Anlageberatung zu verbessern. Wie die Finanzkrise gezeigt hat, ist das Wissen über Risiken von Finanzprodukten in der Bevölkerung oft gering.

Die Begrüßung der Gäste, die sich in Frankfurt am Main in den Räumen der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Hessen einfanden, übernahmen Dr. Benedikt Fehr, Leiter des Zentralbereichs Ökonomische Bildung, und Corina Paetsch als Vertreterin der Präsidentin der Hauptverwaltung.

Zu den prominenten Vortragenden gehörte Verena Ross, Exekutivdirektorin der europäischen Wertpapieraufsichtsbehörde ESMA.



Referenten der 4. Fachtagung (v.r.n.l.): Prof. Dieter Krimphove, Dr. Benedikt Fehr, Jens Seiler, Verena Ross, Dr. Alexandra Hachmeister, Corina Paetsch, Elisabeth Roegele, Lukas Freund, Prof. Oliver Kruse
(Foto: Matthias Endres)

Ross bezeichnete MiFID II als "wegweisend" um den Anlegerschutz zu verbessern und die angestrebte Kapitalmarktunion in der Europäischen Union (EU) zu verwirklichen.

Elisabeth Roegele, Exekutivdirektorin der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und somit das deutsche Pendant von Frau Ross in der Wertpapieraufsicht, hob hervor, dass mit der EU-Richtlinie erstmals der Hochfrequenzhandel beaufsichtigt werde. Dr. Alexandra Hachmeister, Chief Regulatory Officer der Deutsche Börse AG, erläuterte die Umsetzungsaspekte der neueren europäischen Vorgaben aus der Sicht der Deutsche Börse AG.

Auch ein Student der Bundesbank-Hochschule leistete einen Fachbeitrag zur Tagung. In seinem Vortrag, den er im Rahmen eines Praxisaufenthalts an der Hochschule mit Begleitung von Prof. Kruse anfertigte, argumentierte Lukas Freund, dass die Vorgaben von ESMA und BaFin in der Praxis teilweise schwer umzusetzen seien.

• Neujahrsempfang der Hochschule

Der traditionelle Neujahrsempfang der Hochschule stand in diesem Jahr im Zeichen von gleich zwei Jubiläen: 60 Jahre Deutsche Bundesbank und 500 Jahre Reformation. Bei ihren Reden sprachen Rektor Erich Keller und sein Stellvertreter Oliver Kruse über die Bedeutung der deutschen Notenbank, deren Wirken nach seit Inkrafttreten des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank am 1.8.1957 als Erfolgsgeschichte zu bewerten sei. Dabei gingen sie auch auf die Bundesbank-Hochschule mit ihren über 3.400 Absolventinnen und Absolventen seit Gründung im Jahr 1980 ein. Als gut ausgebildete Beschäftigte trugen sie zum Erfolg der Bundesbank bei.

Über die Reformation im Jahr 1517 sprach der Hachenburger Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff. Seinen Vortrag bezog er auf die Reformationsbewegungen im Herrschaftsgebiet der Sayner Grafen, die einst Eigentümer des Hachenburger Schlosses waren. Die Besucher schenken zudem einer Bibel aus dem Jahr 1617 große Aufmerksamkeit, die Friedhoff zum

Empfang mitbrachte. Das von dem Herborner Calvinisten Johann Piscator stammende Renaissance-Werk kehrte somit an diesem Abend, wenn auch nur für wenige Stunden, wieder an den Ort zurück, wo es über einige Jahrzehnte im damaligen Heimatmuseum gelagert hatte. Das Museum befand sich einst auf Schloss Hachenburg, und zwar in den Räumen der heutigen Bibliothek.



Eine wahre Rarität: die Piscator-Bibel von 1617
(Foto: Arno Swillus)

Der Hochschulempfang ist in der Regel die erste Gelegenheit im Jahr, zu der sich Landes- und Kommunalpolitiker aller Parteien vor Ort treffen. Neben den Leiterinnen und Leitern der örtlichen Behörden, Schulen und gemeinnützigen Einrichtungen, begrüßte der Rektor im sogenannten Lutherjahr erstmalig auch konfessionelle Vertreter, darunter Abt Andreas Range vom Zisterzienserkloster Marienstatt. Mit dem Kloster verbindet die Hochschule über Jahrzehnte auch eine geschäftliche Verbindung. Bei Vollausslastung der Unter-

bringungskapazität auf Schloss Hachenburg werden Studierende im Gästehaus des nahegelegenen Klosters untergebracht. (zuletzt von Januar bis März 2017).



Abt Andreas Range im Gespräch mit Rektor Keller
(Foto: Arno Swillus)

Neben den Ansprachen der Hausherrn richteten auch der rheinland-pfälzische Landtagspräsident, Hendrik Hering, sowie Peter Klöckner, Hachenburgs Verbandsgemeindebürgermeister, Grußworte an die rund 80 Gäste. Beide Redner hoben hervor, dass die Hochschule der Deutschen Bundesbank nicht nur als Bildungsinstitution, sondern auch als Arbeitgeber eine wichtige Stellung in Hachenburg einnehme. Ziel des Empfangs ist es, einerseits die enge Verbundenheit zwischen Hochschule und Region zu pflegen sowie den konstruktiven Dialog mit Politik und Verwaltung der Stadt zu fördern. Musikalisch und thematisch umrahmt der Kammerchor Marienstatt das festlich gestaltete Abendessen mit ausgewählten Luther-Chorälen.



Rektor Erich Keller mit Mitgliedern des Kammerchors Marienstatt und Gästen der lokalen Politik, wie der Vertreter des Landrats, Kurt Schüler, sowie den Bürgermeistern Peter Klöckner und Karl-Wilhelm Röttig
(Foto: Norbert Mühlentöcher)

Anlage 1

**Verzeichnis der hauptamtlichen Lehrkräfte der Hochschule der Deutschen Bundesbank
 (Stand: 31.3.2017)**

Name, Vorname	An der Hochschule seit	Lehr- und Interessenschwerpunkte Modulverantwortung im Bachelorstudiengang
Prof. Dr. Goeken, Matthias	1.2.2014	Wirtschaftsinformatik Grundlagen Wirtschaftswissenschaften und Volkswirtschaftslehre Forschungs-, Lehr- und Lernmethoden Modulverantwortung: G1-1 Wissenschaftliches Arbeiten G5 Principles of Economics W6 Prozess- und Projektmanagement
Prof. Dr. Höfer, Andreas	1.5.2015	Bankmanagement Bankenaufsicht Allgemeine Betriebswirtschaftslehre Mittelstandsfinanzierung und -controlling Asset Pricing Corporate Governance Modulverantwortung: V5-2 Wertpapier- und Versicherungsaufsicht W2 Fallstudien zur Finanzaufsicht
Prof. Dr. Jüttner- Nauroth, Beate	1.2.2002	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre Bankbetriebslehre Rechnungswesen Modulverantwortung: A2-2 Corporate Finance V2-2 Bewertung und Risikoanalyse von Finanzinstrumenten
Prof. Dr. Jung, Nicole	1.10.2010	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre Management (Organisation, HR, Change Management) Modulverantwortung: G2-1 Management betrieblicher Ressourcen V4-1 Organisation und Personal W4 Managing People and Organizations in Changing Contexts

Prof. Dr. Kehl-Beckmann, Annabelle	1.4.2010	Mathematik, Stochastik Derivative Finanzinstrumente Quantitative Methoden in Bankenaufsicht und Risikocontrolling Modulverantwortung: G1-3 Finanzmathematik und Statistik: Grundlagen A1-2 Finanzmathematik und Statistik: Vertiefung
Prof. Dr. Körner, Tobias	1.9.2016	Finanzstabilität Regulierung und Institutionen des Finanzwesens Europäische Wirtschaftspolitik Modulverantwortung: V3-2 International Economics, International Governance W1 Case studies on monetary policy and financial stability
Prof. Dr. Kremer, Andreas	1.1.2016	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre Externes Rechnungswesen, insb. Jahresabschluss- analyse sowie Konzernrechnungslegung Internes Rechnungswesen Modulverantwortung: A4-1 Kreditgeschäfte und Kreditsicherheiten V2-1 Analyse von Jahresabschlüssen
Prof. Dr. Kruse, Oliver Stellvertreter des Rektors	1.1.2011	Bankmanagement Wertpapiermanagement Mittelstandsfinanzierung Modulverantwortung: G3-1 Aufbau des Kreditwesens und Grundlagen der Bankwirtschaft V3-1 Wertpapier- u. Devisengeschäfte, internationale Finanzmärkte
Prof. Dr. Lendermann, Urs	1.1.2014	Staats- und Europarecht Bank- und Wirtschaftsrecht Wertpapier- und Kapitalmarktrecht Zivil- und Zivilprozessrecht, Insolvenzrecht Modulverantwortung: V4-2 Unternehmensrecht, Vertrags- und Claim-Management
Prof. Dr. Lenk, Anke	1.10.2010	Externes Rechnungswesen, insb. Jahresabschluss nach IFRS und Jahresabschluss der Banken Internes Rechnungswesen Modulverantwortung: G2-2 Buchführung, Kostenrechnung u. Jahresab- schluss A2-1 Einzel- und Konzernabschlüsse, IFRS V1-2 Zentralbanksteuerung und Kommunikation

Prof. Dr. Pankratz, Giselher	1.11.2010	IT und IT-Management Prozessmanagement Zahlungsverkehr und Zahlungsverkehrssysteme Modulverantwortung: A1-1 Informationstechnologie: Management und Prozesse W3 Fallstudien zum Zahlungsverkehr
Paul, Hans Friedrich	1.4.1991	Bürgerliches Recht Handelsrecht Gesellschaftsrecht Verwaltungsrecht Modulverantwortung: G4 Grundlagen der Rechtsordnung: GG, BGB, HBG
Prof. Priberny, Christopher	1.4.2016	Finanzmathematik, Statistik Derivative Finanzinstrumente Quantitative Methoden in Bankenaufsicht und Risikocontrolling Betriebswirtschaftslehre Mikrofinanzierung FinTechs, Peer-to-Peer Lending Modulverantwortung: G1-3 Finanzmathematik und Statistik: Grundlagen A1-2 Finanzmathematik und Statistik: Vertiefung
Prof. Dr. Schmidhammer, Christoph	1.4.2013	Mikroprudenzielle Bankenaufsicht Banksteuerung Quantitative Methoden Betriebswirtschaftslehre Modulverantwortung: A4-2 Grundzüge der Bank- / Finanzdienstleistungsaufsicht V1-1 Banksteuerung, Risikomanagement V5-1 Baseler Eigenmittelakkord W5 IT-gestützte Recherche- und Analysemethoden
Schollmeyer, Uwe	1.10.2012	Zahlungsverkehr und Wertpapierabwicklung, Finanzmarktinfrastrukturen Finanzmärkte und Liquidität, Finanzstabilität Volkswirtschaftslehre Modulverantwortung: G3-2 Introduction to Central Banking A3-1 Unbarer Zahlungsverkehr: Instrumente, Institutionen und Verfahren

Thiel, Lothar Praxiskoordinator / Geschäftsführer Prüfungsamt	1.4.1991	Zahlungsverkehr und Zentralbanksteuerung IT und IT Management Projektmanagement Modulverantwortung: G1-2 Informationstechnologie: Grundlagen
Verbeck, Dieter	6.4.1987	Währungsrecht Außenwirtschaft Bargeld, Cash Management GwG Modulverantwortung: A3-2 Barzahlungsverkehr und Geldwäsche- prävention
Prof. Dr. Zimmermann, Lilli	1.10.2012	Volkswirtschaftslehre Angewandte Ökonometrie Modulverantwortung: A5 Monetary Economics

Hauptamtliche Lehrkraft ohne Deputatsverpflichtung

Prof. Fehrmann, Thomas	1.9.1990 (bis 31.1.2015) ¹	Volkswirtschaftslehre Geldtheorie und Geldpolitik Mikroökonomie Financial Stability
---------------------------	--	--

¹ Bis 31.1.2015 hauptamtlich Lehrender der Hochschule, seit 1.2.2015 in der Freistellungsphase der Altersteilzeit.

Anlage 2

Übersicht über Publikationen der hauptamtlich Lehrenden und der Hochschulleitung in 2015 - 2016 - 2017

Goeken, Matthias:

- StratIT - A Framework Describing the Contents of IT Strategies. Background and Approach. Proceedings of the Americas Conference on Information Systems (AMCIS) 2017, Boston (Gemeinsam mit K. Schoo, T. Rischbeck, U. Gräff, C.A. Albayrak, J. Puchan, J. Thielscher, B. Braun, K. Walser)
- Information Governance mit COBIT 5 "Enabling Information". In: IT-Governance. Fachzeitschrift des ISACA-Germany-Chapters. Heft 25, 2017 (Gemeinsam mit W. Johannsen)
- Exploring the Implications of Emergence for Artifact Mutability in Design Theory. Proceedings of the International Conference on Information Systems 37. ICIS 2016: Dublin, Ireland (Gemeinsam mit L. Wessel, J. Poepelbuss)
- IT-Governance und Strategisches Informationsmanagement (ITG-SIM). In: Tagungsband der Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik, „Informatik 2016“. (Gemeinsam mit D. Abawi, A. Miede)
- Anwendung von Referenzmodellen der IT-Governance. Konzeptionelle Grundlage und Fallstudien. In: Tagungsband der Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik, „Informatik 2016“. (Gemeinsam mit S. Looso)
- Modellierung und Nutzung von Referenzmodellen der IT-Governance. Vorgehen, Fallstudie und Toolunterstützung, In: Nissen, V. et al. (Hrsg.): Multikonferenz Wirtschaftsinformatik MKWI 2016, Ilmenau, Germany, 9-11, March, 2016. (Gemeinsam mit S. Looso, C. Felden)
- Understanding the Elusive Black Box of Artifact Mutability, in: Thomas. O.; Teuteberg, F. (Hrsg.): Proceedings der 12. Internationalen Tagung Wirtschaftsinformatik (WI 2015), Osnabrück, S. 1557-1571 (Gemeinsam mit J. Pöppelbuß)

Höfer, Andreas:

- Risk Assessment and Risk Management in Economics; in: H.-W. Micklitz/ T. Tridimas (Hrsg.), Risk and the EU Law, Elgar, Cheltenham, 2015, 33-48, mit A. Oehler, T. Herberger und S. Wendt.
- Entrepreneurial Education and Knowledge: Empirical Evidence on a Sample of German Undergraduate Students, in: Journal of Technology Transfer, 2015, 40(3), 536-557, mit A. Oehler und H. Schalkowski.
- Overdraft Facilities in the German Retail Banking Sector; 3rd Annual Conference on Risk Governance, University of Siegen, Oktober 2015, Siegen.
- Sozial-ökologische Geldanlagen und Nachhaltigkeitsratings, Veranstaltungsreihe des Betriebswirtschaftlichen Forschungszentrums an der Universität Bayreuth, Februar 2017, Bayreuth.

Keller, Erich:

- Konzern-Finanzberichte, Ökonomische Grundlagen, regulatorische Vorgaben und Informationskonsequenzen, mit Hans Peter Möller, Bernd Hüfner, Holger Ketteniß und Heinz W. Viethen, Heidelberg (Springer), 2015, 501 Seiten.
- Reviewing Institutions Remuneration Requirements: From European Legislation to German Implementation, in: The Theory and Practice of Directors' Remuneration – New Challenges and Opportunities, mit Oliver Kruse und Christoph Schmidhammer, edited by Alexander Kostyuk, Markus Stiglbauer and Dmitriy Govorun, Bingley, UK (Emerald), 2016, S. 213 - 223
- "Wir bieten viel, aber wir verlangen auch einiges", Interview zum Bachelorstudien-gang an der Hochschule der Deutschen Bundesbank, in: Zeitschrift Ausbildung – Prüfung – Fachpraxis (apf), Zeitschrift für die staatliche und kommunale Verwal-tung, 42. Jahrgang, Ausgabe 9/2016, S. 259 – 261

Körner, Tobias:

- Board Accountability and Risk-Taking in Banking: Evidence from a Quasi-Experiment, Journal of Financial Services Research, 2016, doi:10.1007/s10693-016-0252-3.
- Supervisory Board Qualification of German Banks: Legal Standards and Survey Evidence, mit Oliver Müller, Stephan Paul, Christoph M. Schmidt, Credit and Capital Markets, 2016, 49(2), S. 299 - 342
- Towards Deeper Financial Integration in Europe: What the Banking Union Can Contribute, mit Claudia Buch und Benjamin Weigert, Credit and Capital Markets, 2015, 48(1), S. 11 - 49
- Removing privileges for banks' sovereign exposures – a proposal, mit Jochen Andritzky, Niklas Gadatsch, Alexander Schäfer, Isabel Schnabel, European Economy – Banks, Regulation and the Real Sector, Juli 2016.
- A proposal for ending the privileges for sovereign exposures in banking regulation, mit Jochen Andritzky, Niklas Gadatsch, Alexander Schäfer, Isabel Schnabel, VoxEU.org, März 2016.
- Macroprudential supervision in the Eurozone: Beware of excessive expectations, mit Niklas Gadatsch, Isabel Schnabel, Benjamin Weigert, VoxEU.org, Juni 2015.
- The nightmare scenario that haunts Europe's incomplete Banking Union, mit Benjamin Weigert, Europe's World, Frühjahr 2015.

Kruse, Oliver:

- Reviewing Institution's Remuneration Requirements: From European Legislation to German Implementation, mit Erich Keller und Christoph Schmidhammer, in: Kostyuk, A. u.a. (Hrsg.) The Theory and Practice of Directors' Remuneration, Bingley, 2016, S. 213-222
- Islamic Banking für den deutschen Markt?, mit Jonas Wischermann, Die Bank, Okt. 2016, S. 36-38

- Gemeinsamkeiten und regionale Unterschiede in der Nutzung alternativer Finanzierungsformen: Gesamtösterreich vs. Vorarlberg, mit Theresa Pfefferkorn, Bankarchiv, Okt. 2016, S. 747-752
- Verschärfte Regelungen im Anlegerschutz, mit Lukas Freund, Oktober 2016, online.

Lendermann, Urs:

- Kommentierung der §§4 bis 8 Bundesschuldenwesengesetz, in: Hopt/Seibt, Schuldverschreibungsrecht, 1. Auflage Köln, 2017.

Schmidhammer, Christoph:

- Systematik der Preisabweichungen von DAX ETFs. Corporate Finance biz 5, 2016, S. 146-149
- The Day the Index Rose 11%: A Clinical Study on Price Discovery Reversal. Review of Quantitative Finance and Accounting 46, mit S. Lobe und K. Röder, 2016, S. 79-106
- Reviewing Institutions Remuneration Requirements: From European Legislation to German Implementation, in: The Theory and Practice of Directors' Remuneration – New Challenges and Opportunities, mit Oliver Kruse und Erich Keller, edited by Alexander Kostyuk, Markus Stiglbauer and Dmitriy Govorun, Bingley, UK (Emerald), 2016, S. 213 - 223

Priberny, Christopher:

- What drives the repayment of agricultural micro loans? Evidence from Nicaragua, mit Gregor Dorfleitner und Susann Just-Marx, in: Quarterly Review of Economics and Finance 63, 2017, S. 89-100
- Why do microfinance institutions fail socially? A global empirical examination, mit Gregor Dorfleitner, und Michaela Röhe, in: Finance Research Letters 22, 2017, S. 81-89
- Description-text related soft information in peer-to-peer lending - Evidence from two leading European platforms, mit Gregor Dorfleitner, Stephanie Schuster, Johannes Stoiber, Martina Weber, Ivan de Castro und Julia Kammler, in: Journal of Banking and Finance 64, 2016, S. 169-187

Verbeck, Dieter:

- Einführung, Nutzung und Verdrängung von Bargeld in der Bundesrepublik Deutschland – Eine historische Überblicksanalyse über deutsches Bargeld seit der DM- Währungsreform 1948 bis zur Nutzungseinschränkungs- und Abschaffungsdiskussion im Jahre 2016, in: Bankhistorisches Archiv (Hrsg. Thomes, P. / Rudolph, B. / Scholtyssek, J.): Banking and Finance in Historical Perspective, Band 41, Stuttgart (Franz Steiner Verlag), 2015, S. 67-101.
- Kommentierung § 10 Außenwirtschaftsgesetz sowie §§ 63 -73 Außenwirtschaftsverordnung, in: Niestedt: Außenwirtschaftsrecht, München (C. H. Beck Verlag), 2017.

Rüscher, Stefan	Hauptverwaltung in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Tempel, Frederik	Geno Bank, Essen
Werner, Christian	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main

Monetary Economics (A5)

Dr. Bleich, Dirk	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Eissrich, Daniel	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Mandler, Martin	Zentrale, Frankfurt/Main
Mauch, Matthias	WHU, Vallendar
Resinek, Marc	Zentrale, Frankfurt/Main
Rieger, Felix	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Speyer, Bernhard	Senatsverwaltung für Finanzen des Landes Berlin, Berlin
Dr. Stahn, Kerstin	Zentrale, Frankfurt/Main
Techet, Ingo	Zentrale, Frankfurt/Main

Bank- und Zentralbanksteuerung (V1)

Brand, Andreas	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Dietz, Thomas	Hauptverwaltung in Berlin und Brandenburg, Berlin
Donndorf, David	Zentrale, Frankfurt/Main
Haas, Stefan	Zentrale, Frankfurt/Main
Hennig, Kay	Zentrale, Frankfurt/Main
Hofmann, Susann	Zentrale, Frankfurt/Main
Hofmann, Karl-Heinz	Zentrale, Frankfurt/Main
Koch-Reuscher, Christine	Zentrale, Frankfurt/Main
Krems, Nadja	Zentrale, Frankfurt/Main
Prof. Dr. Lehrbass, Frank	FOM Hochschule, Düsseldorf
Dr. Möhlen, Mark	Zentrale, Frankfurt/Main
Sciortino, Kerstin	Zentrale, Frankfurt/Main
Trautmann, Peter	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Wolz, Nicolas	Zentrale, Frankfurt/Main

Analyse von Jahresabschlüssen und Finanzinstrumenten (V2)

Eggers, Sabine	Hauptverwaltung in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Demmelmair, Nikolaus	Hauptverwaltung in Bayern, München
Faßbender, Martin	vormals Zentrale, Frankfurt/Main
Kersting, Maren	Zentrale, Frankfurt/Main

Financial Markets and International Economics (V3)

Heidebrecht, Matthias	Hauptverwaltung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, Hamburg
Henn, Jochen	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Kadow, Alexander	Zentrale, Frankfurt/Main
Lohner, Simon	Zentrale, Frankfurt/Main
Mauch, Matthias	WHU, Vallendar
Sambale, Jörn	Hauptverwaltung in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Schneider, Dirk	Zentrale, Frankfurt/Main
Schulte, Wolfgang	Zentrale, Frankfurt/Main
Walch, Florian	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Dr. van Roye, Björn	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Uebel, Miriam	UBS Deutschland AG, Frankfurt/Main

Organisation, Personal- und Vertragsmanagement (V4)

Aakolk, Holger	Hauptverwaltung in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Dr. Braasch, Matthias	Universität Paderborn, Paderborn
Elster, Frank	Zentrale, Frankfurt/Main
Prof. Dr. Krimphove, Dieter	Universität Paderborn, Paderborn
Schmidt-Thomas, Eilika	Steuerberatung Schmidt-Thomas, Diez

Bank-, Wertpapier- und Versicherungsaufsicht (V5)

Abrahams, Peter	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Dr. Beyerstedt, Ralf	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Dr. Birnbaum, Günter	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Bruch, Wolfgang	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Eufinger, Thomas	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Faber, Birgit	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Hellstern, Gerhard	Hauptverwaltung in Baden-Württemberg, Stuttgart
Kreuter, Tobias	Zentrale, Frankfurt/Main

Dr. Lausch, Hannelore	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Neumann, Thomas	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Pierschel, Frank	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Pilgram, Phillip	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Schelleter, Yannic	Zentrale, Frankfurt/Main
Schmitz-Lippert, Thomas	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Schöps, Stephan	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Wolbeck, Marc	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Walch, Karlheinz	Zentrale, Frankfurt/Main

Case Studies on Monetary Policy and Financial Stability (W1)

Bauer, Hans	Zentrale, Frankfurt/Main
Freimuth, Christof	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Lindemann, Jens	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Naser, Rainer	Hauptverwaltung in Berlin und Brandenburg, Berlin
Dr. Pontzen, Martin	Zentrale, Frankfurt/Main
Thesen, Markus	Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF) Luxembourg, Luxemburg
Ulbrich, Jens	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Wölwer, Thomas	Rechtsanwalt, Düsseldorf

Fallstudien zur Finanzaufsicht (W2)

Dr. Fremdt, Christine	Zentrale, Frankfurt/Main
Heuke, Corinna	Zentrale, Frankfurt/Main
Lang, Margit	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Link, Josef	Hauptverwaltung in Hessen, Frankfurt/Main
Lohsse, Julia-Maria	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Prof. Dr. Menk, Michael Torben	Universität Siegen, Siegen
Prenzer, Konrad	Hauptverwaltung in Hessen, Frankfurt/Main
Rassat, Thomas	Hauptverwaltung in Bayern, München
Dr. Scheve, Stefan	Hauptverwaltung in Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, Hannover
Dr. Schürmann, Ralf	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Springmann, Thomas	Zentrale, Frankfurt/Main
Stamfort, Stefan	Hauptverwaltung in Bayern, München

Thesen, Markus	Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF) Luxembourg, Luxemburg
Ungefuk, Lydia	Hauptverwaltung in Hessen, Frankfurt/Main
Werner, Christian	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main

Fallstudien zum Zahlungsverkehr (W3)

Prof. Dr. Berndsen, Ron	De Nederlandsche Bank, Amsterdam
Binnewies, Marc	Filiale Osnabrück
Debeaumont, Sylvain	Europäische Zentralbank, Frankfurt/Main
Langer, Thomas	Zentrale, Frankfurt/Main
Rotzler, Ralph	Zentrale, Frankfurt/Main
Schmidt, Ralf	Zentrale, Frankfurt/Main
Dr. Winter, Heike	Zentrale, Frankfurt/Main

Managing People and Organizations in Changing Contexts (W4)

Adolphs, Joachim	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt/Main
Dr. Becker, Monika	Universität Siegen, Siegen
Prof. Dr. Braun, Wilfried (a.D.)	vormals Hochschule, Hachenburg
Kipp, Eva-Maria	SAP AG, Waldorf
Lay, Nicole	Zentrale, Frankfurt/Main
Wickinghoff, Ronald	Zentrale, Frankfurt/Main

IT-gestützte Recherche und Analysemethoden (W5)

Bermeitinger, Stephan	Zentrale, Frankfurt/Main
Tänzler, Benjamin	Zentrale, Frankfurt/Main

Prozess- und Projektmanagement (W6)

Karasek, Mathias	Zentrale, Frankfurt/Main
Kubelka, Wolfgang	Zentrale, Frankfurt/Main
Willich, Dirk	Zentrale, Frankfurt/Main
Windmüller, Peter	Zentrale, Frankfurt/Main

**Verzeichnis der Mitglieder des Praxisrats
 der Hochschule der Deutschen Bundesbank**
 (Stand: 31.3.2017)

Vertreterinnen und Vertreter der Deutschen Bundesbank	Dr. Andreas Dombret Vorsitzender	Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank
	Dr. Benedikt Fehr	Leiter des Zentralbereichs Ökonomische Bildung, Hochschule, Zentralbank-Kooperation
	Dr. Thomas Ollinger	Leiter des Zentralbereichs Personal
	Timo Straßenmeyer	Zentraltutor
	Karlheinz Walch	Ständiger Vertreter des Zentralbereichs- leiters Banken und Finanzaufsicht
	Ulrike Roy	Leiterin der Abteilung Marktoperative System- und Projektsteuerung
	Diana Rutzka-Hascher	Präsidentin der Hauptverwaltung in Hessen
	Bernd Kaltenhäuser	Präsident der Hauptverwaltung in Rheinland-Pfalz und dem Saarland
	Franz Krause	Leiter der Filiale Nürnberg
Vertreter der Bundesanstalt für Finanzdienstleis- tungsaufsicht (BaFin)	Lars Molsen	Leiter der Abteilung Zentrale Aufgaben
	<u>Beratende Mitglieder</u>	
Vertreter der Hochschule der Deutschen Bundes- bank	Prof. Dr. Dr. h.c. Erich Keller	Rektor der Hochschule der Deutschen Bundesbank
	Prof. Dr. Oliver Kruse	Stellvertreter des Rektors der Hoch- schule der Deutschen Bundesbank

Anlage 5

**Verzeichnis der Mitglieder des Senats
 der Hochschule der Deutschen Bundesbank
 (Stand: 31.3.2017)**

Mitglieder des Senats	Name	Dienststelle
Rektor	Prof. Dr. Dr. h. c. Erich Keller, Vorsitzender	HDB
Stellvertreter des Rektors	Prof. Dr. Oliver Kruse	HDB 10
Vertreterinnen und Vertreter der hauptamtlichen Lehr- kräfte	Prof. Dr. Nicole Jung Prof. Dr. Annabelle Kehl-Beckmann Hans Friedrich Paul Prof. Dr. Urs Lendermann	HDB 10 HDB 10 HDB 10 HDB 10
Vertreter der sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitar- beiter des Studienbereichs der Hochschule	Christof Wolf	HDB 11
Vertreter der Studierenden	Simon Harreiter Kai Raffel	Zentrale ÖB 10-7 Zentrale ÖB 10-7

Stellvertretende Mitglieder des Senats	Name	Dienststelle
Für die Vertreterinnen und Vertreter der hauptamtlichen Lehrkräfte	Prof. Dr. Giselher Pankratz Uwe Schollmeyer	HDB 10 HDB 10
Für den Vertreter der sonsti- gen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studienbe- reichs der Hochschule	Michaela Krey	HDB 13-1
Für die Vertreter der Studierenden	Björn Beckmann René Keifenheim	Zentrale ÖB 10-7 Zentrale ÖB 10-7

Internationale Aktivitäten der Hochschule vom 1.4.2016 bis 31.3.2017

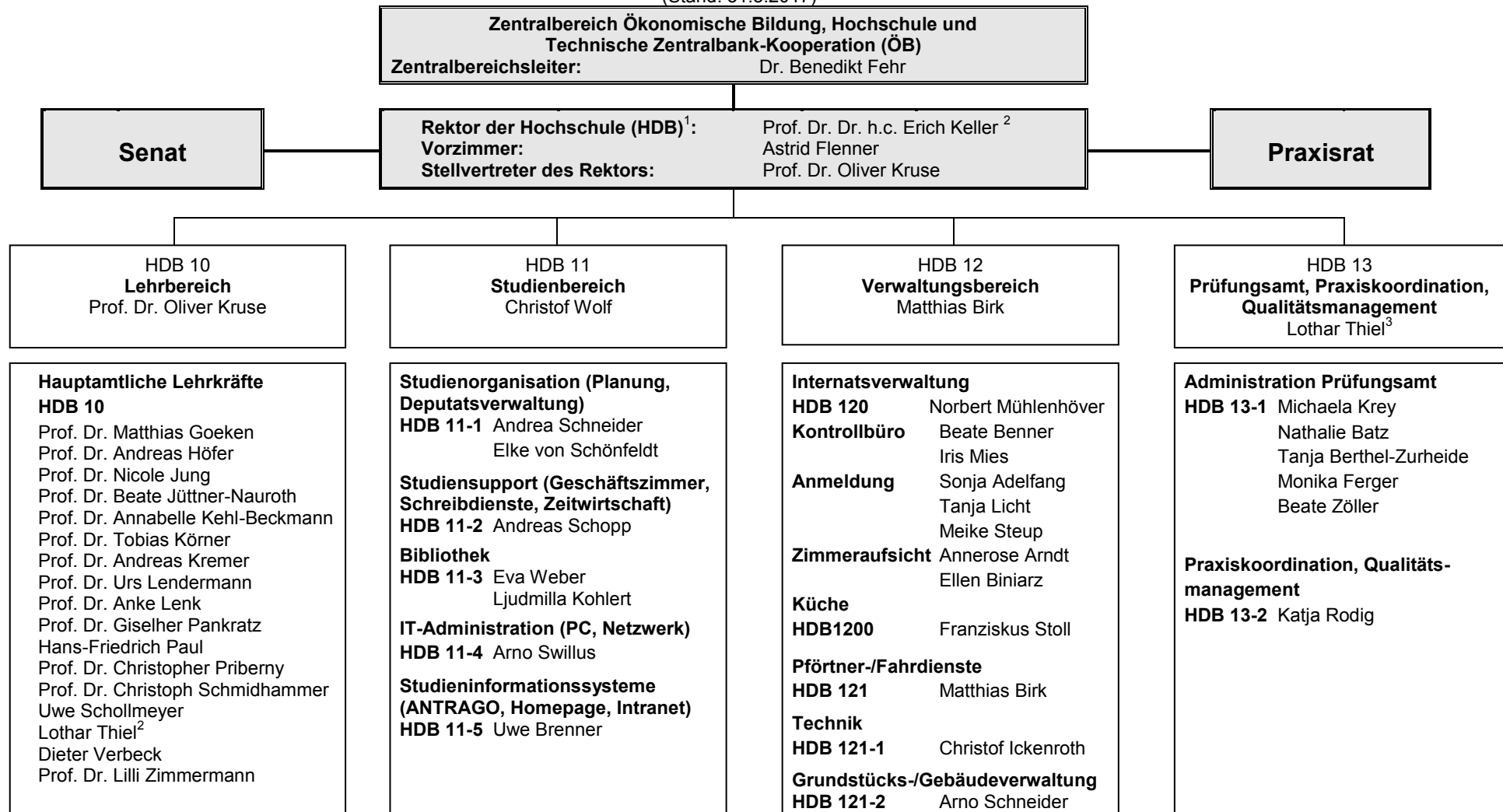
Ort/ Zeitraum	Institution/en	Vortragende/Beteiligte	Thema	Sprache
Pinsk, Weißrussland 4.4. – 6.4.2016	Polesky State University, Pinsk (Weißrussland)	Prof. Erich Keller, HDB	10th Anniversary of Polesky State University	Englisch
Hachenburg 7.5. – 14.5.2016	University of Banking of the National Bank of Ukraine, Kiev (Ukraine) Ukrainian Academy of Banking of the National Bank of Ukraine, Sumy (Ukraine) Polesky State University, Pinsk (Weißrussland) Tsinghua University PBC School of Finance, Peking (China)	Prof. Erich Keller, HDB Prof. Oliver Kruse, HDB 10 Prof. Christopher Priberny, HDB 10 50 Studierende der beteiligten Institutionen	Seminar: International week on Central Banking	Englisch
Hachenburg 17.5.2016	European Study Tour and Internship Network for European Studies, Capilanou University, Vancouver (Kanada)	Uwe Schollmeyer, HDB 10 Christof Wolf, HDB 11 Prof. Conrad King, Capilanou University 50 kanadische Studierende	Joint Seminar: The central bank as a bank	Englisch
Hachenburg 28.5.2016	Wroclaw University of Economics, Breslau (Polen)	Prof. Andreas Höfer, HDB 10 Prof. Christopher Priberny, HDB 10 2 Zentralbankmitarbeiter	Green banking and Compliance in a bank	Englisch
Hachenburg 24.6.2016	Bank Indonesia, Jakarta (Indonesien)	Christof Wolf, HDB 11 2 Zentralbankmitarbeiter	Information about the University and the concept of the Bachelor's degree programme	Englisch
Peking, China 3.7. – 16.7.2016	Tsinghua University PBS School of Finance, Peking (China)	10 Studierende der HDB	Summer School	Englisch
Peking, China 15.10. – 22.10.2016	Tsinghua University PBC School of Finance, Peking (China)	Prof. Thomas Fehrmann, vormals HDB 10 30 Studierende	The monetary policy of the Eurosyst- tem	Englisch
Peking, China 5.11. – 11.11.2016	Tsinghua University PBC School of Finance, Peking (China)	Prof. Erich Keller, HDB 30 Studierende	From the Financial Crisis to the Euro Sovereign Debt Crisis – Causes, Course and Consequences	Englisch

noch Internationale Aktivitäten der Hochschule vom 1.4.2016 bis 31.3.2017

Ort/ Zeitraum	Institution/en	Vortragende/Beteiligte	Thema	Sprache
Bangkok, Thailand 7.11. – 11.11.2016	Bank of Thailand, Bangkok (Thailand)	Prof. Urs Lendermann, HDB 10	Resolution regimes for financial institutions	Englisch
Hachenburg 9.11. – 10.11.2016	Central Bank of Hungary, Budapest (Ungarn)	Prof. Oliver Kruse Prof. Christopher Priberny 2 Zentralbankmitarbeiter	Übersicht über die Aufgaben der Hochschule der Deutschen Bundesbank	Deutsch
Hachenburg 14.11. – 17.11.2016	Tsinghua University PBC School of Finance, Peking (China) Polesky State University, Pinsk (Ukraine) University of Banking of the National Bank of Ukraine, Kiew (Ukraine) Academic and Research Institute for Business Technologies, UAB of the Sumy State University, Sumy (Ukraine)	Ian Scott (Sprachtrainer) Hauptamtlich Lehrende, HDB 10 5 Lehrende aus Peking, Pinsk, Kiew und Sumy	English Intensive Programme	Englisch
Hachenburg 8.2. – 10.2.2017	Bank of England (Centre of Central bank Studies), London (Großbritannien) Warwick Business School, London (Großbritannien)	Prof. Erich Keller, HDB Prof. Oliver Kruse, HDB 10 Prof. Urs Lendermann, HDB 10 Uwe Schollmeyer, HDB 10 Timo Straßenmeyer, ÖB 10-8 Gill Hammond, BoE Prof. John Thanassoulis, Warwick BS	Bank of England policy functions Bankers' Pay and a Culture of Unethical Behaviour	Englisch
Abu Dhabi 19.2. – 24.2.2017	Arab Monetary Fund, Abu Dhabi (Vereinigte Arabische Emirate)	Prof. Oliver Kruse, HDB 10	Banking Supervision	Englisch

**Organisationsplan der
Hochschule der Deutschen Bundesbank**
(Stand: 31.3.2017)

Anlage 7



¹ Unmittelbar dem zuständigen Dezernenten im Vorstand der Deutschen Bundesbank, Dr. Andreas Dombret, unterstellt, sofern die Rechte der Hochschule gemäß ihrer Grundordnung berührt sind

² Vorsitzender des Prüfungsamtes für den Bachelorstudiengang „Zentralbankwesen / Central Banking“

³ Geschäftsführer des Prüfungsamtes für den Bachelorstudiengang „Zentralbankwesen / Central Banking“ und Praxiskoordinator